

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganz j. 14, halbj. 7, viertelj. 3.50, monatlich 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waißner-Boulevard Nr. 34.

Kaiser Wilhelm's Heimkehr.

Der deutsche Kaiser hat Peterhof verlassen, wird leim nächsten Morgenrauen vor der nördlichsten Stadt seines Stammlandes, vor Memel, Anker werfen und im Laufe des Tages den Manövern jenes ersten Armeekorps beiwohnen, welches sich im Frühjahr 1813, ohne auf Befehl des noch muthlosen Königs zu warten, unter York's Führung mit den Russen zum Kampfe gegen die Franzosen verbündet hat. Der ganze Verlauf der Kaiserbegegnung zeugt für das Bestehen eines besonders innigen Verhältnisses zwischen den beiden Herrschern. Warum kein Wechsel in den gegenseitigen Beziehungen der europäischen Staaten vollzogen sein kann, es ist an dieser Stelle eingehend dargelegt worden. Daß die Freundschaft zwischen den Souveränen Rußlands und Deutschlands zu keiner Beeinträchtigung des Bündnisses zwischen den Herrschern und Monarchen Mitteleuropas führen kann, das ergibt sich aus einer unbefangenen Betrachtung der Verhältnisse, aus dem Fraternalisieren der mitteleuropäischen Kriegsmarine, deren gemeinsamen Manövern Wilhelm II. am zweitnächsten Dienstag beiwohnen wird, aus der Begegnung in Kohnstok am 17. nächsten Monats und hundert anderen Dingen, die Jedermann wissen muß, der sie wissen will. Daraus ergibt sich auch die Unmöglichkeit einer in Petersburg vollzogenen Vereinbarung über die bulgarische Frage. Und Kongress, Abrüstungs- und ähnliche Meldungen als Phantasterei darzutun, ist nach den Ereignissen der letzten Jahre absolut überflüssig. Fest stehen nur folgende Thatsachen: Die Initiative zu der Begegnung ist vom russischen, nicht vom deutschen Hofe ausgegangen. Hat also eine Annäherung, wie es wohl zweifellos ist, zwischen den Höfen stattgefunden, so ist dadurch in erster Linie ein Wunsch des Czaren erfüllt worden. Der Empfang Wilhelm's II. in Narwa und Peterhof ist ein demonstrativ herzlicher gewesen, das Gefolge des deutschen Kaisers ist mit hohen Auszeichnungen überhäuft worden, die keinen Zweifel an dem Wohlwollen Alexander's III. für Capriwi lassen. Auch wenn die Verleihung des höchsten russischen Ordens an Letzteren nur dem deutschen Kaiser zuliebe geschehen wäre, so würde sie den eifrigen Wunsch des Czaren nach einem innigen Verhältnisse zu den Hohenzollern bezeugen. Und unbestreitbar ist, daß Wilhelm II. diesem Wunsche nicht nur aus des europäischen Friedens willen, auch aus eigener, durch seinen vor zwei Jahren erfolgten ersten Besuch schon kundgegebener Neigung entgegengekommen ist. Der schon für den Oktober in Aussicht gestellte Gegenbesuch Alexander's III. wird die neugeschürzten Beziehungen noch weiter befestigen.

Der Friedensbund wird, wie gesagt, dadurch weder in seinem Bestande, noch in seinen Tendenzen berührt, und unsere Aktionsfreiheit nicht verringert. Der Czar hat durch Einladung des Obersten seines österreichisch-ungarischen Regiments zu den Manövern bei Narwa verkündet, daß ihm der Gedanke an eine gegen unsere Monarchie gerichtete Abmachung fernsteht — wär's auch nur, weil Deutschland für solche nicht zu gewinnen wäre. Wird Alexander III. durch die deutsche Freundschaft in seiner Friedensliebe befestigt, in seinem Widerstande gegen die mächtigen kriegerischen Strömungen in seinem Volke und seiner nächsten Umgebung bestärkt: uns kann's recht sein, da wir ja den Frieden wollen und uns keineswegs nach dem Kampfe mit Rußland sehnen, den wir allerdings auch nicht fürchten. Darauf freilich wagen wir nicht zu hoffen, daß die Petersburger Machthaber ihre Friedensliebe durch Verringerung der Truppenanhäufungen an der russischen Westgrenze bewahrheiten, und daß Rußland in der nun verlängerten Friedenspause auf Bulgarien verzichten lerne, wie es auf Griechenland hat verzichten müssen. Die Lage bleibt, wie sie vor der Begegnung gewesen ist.

Nur eine Nation hätte Ursache zu ernstem

Nachdenken über die Entrevue in Narwa und Peterhof: die französische. Nicht, wie Pariser Blätter stolz verkündet hatten, der als Zuschauer bei den Manövern anwesende französische General, sondern Kaiser Wilhelm ist gefeiert worden. Nicht, wie an der Seine triumphirend berichtet worden, Präsident Carnot, sondern Capriwi hat den höchsten russischen Orden erhalten. Und Alexander III. hat in Narwa nicht nur, wie zu erwarten war, auf seinen Gast, er hat auch auf das Wohl der deutschen Armee, welche jetzt die zwanzigsten Jahrestage ihrer Siege über die Franzosen feiert, sein Glas geleert. Wer diese Thatsachen nicht versteht, der ist mit Verblendung geschlagen. Der Czar läßt sich alle Vergötterungen, alle unterwürfige Dienfertigkeit der Franzosen gefallen, aber er erweist den Franzosen auch nicht den kleinsten Dienst. Zwanzig Jahre wartet nun Frankreich auf die russische Hilfe zur Rückeroberung Elsaß-Lothringens, buhlt es um die Gunst des russischen Selbstherrschers, und nun toastet dieser auf die deutsche Armee. Trotzdem dürften die Franzosen noch immer nicht aus ihrem russischen Kaufschewen erwachen.

Budapest, 24. August.

* Die von russischer Seite beeinflusste Berliner „Reichs-Korrespondenz“ berichtet, daß am 20. August bei der Abfahrt vom Manöverfelde, als die Pferde beim Einsteigen des Czaren, welcher zuerst einstieg, um den Kaiser Wilhelm rechts zu lassen, scheuten, Letzterer den Pferd in die Bügel fiel und dieselben hielt, bis der Czar eingestiegen war, worauf er selbst in den Wagen sprang — Nach einer Posener Meldung der „Post“ genehmigte die russische Regierung die russisch-französische Ausstellung in Moskau vom Mai bis Dezember 1891. Viele französische Industrielle hätten bereits die Beteiligung an der Ausstellung, welche unter dem Protektorate der französischen Regierung stehe, zugesagt.

* Es waren in Wiesbaden Zweifel an der Echtheit des Briefes Boulanger's an den „Breslauer General-Anzeiger“ laut geworden. Auf eine direkte telegraphische Anfrage bei Boulanger, ob er den Brief geschrieben, traf aus Jershen die lakonische Antwort ein: „Ja, General Boulanger.“

* Der russisch-offiziöse Brüsseler „Nord“ schreibt: Der Besuch des Kaisers Wilhelm bei Kaiser Alexander vollzieht sich programmgemäß und unter den vorher gegebenen Bedingungen freundschaftlicher Höflichkeit. Es wäre vergeblich, vorderhand mehr sagen zu wollen. Man kann umso leichter sich damit beruhigen, daß man nichts Unvorhergesehenes erfährt, als man weiß, daß das Zusammentreffen der Kaiser nur wohlthätig für die Interessen der allgemeinen Sicherheit sein kann. Der Petersburger Korrespondent des „Nord“ ist weniger frohlich in seiner Sprache, aber ebenso nichts sagend. Der „Nord“ fühlt sein Mithähen an dem Herzog von Koburg wegen des durch den Fürsten Ferdinand überbrachten fürstlichen Handschreibens mit dem Orden für Stambuloff. Die Auszeichnung — schreibt der „Nord“ — vermag die Spuren der Brandmarkung nicht auszumerzen, welche die Witwe Panika ihm aufgedrückt hat.

Ugron und Polonyi.

— Zwei Redenshaftreden. —

Der heutige Sonntag gehört der äußersten Linken, deren zwei feindliche Vizepäsidenten Gabriel Ugron in Kecskemet und Géza Polonyi in Szoboszló vor ihren respektiven Wählern behufs Abhaltung von Redenshaftreden erschienen. Die beiden Abgeordneten sprachen von verschiedenen Dingen, u. zw. je nach ihren Fähigkeiten mehr weniger interessant, aber das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf ihre Neußerungen, welche sich auf den Zwiespalt in der Unabhängigkeitspartei beziehen. Und auch da zeigte sich der Unterschied zwischen den Charakteren Ugron's und Polonyi's. Während der Erstere sichtlich bemüht war, sachlich und ohne Schädigung des Ansehens seiner Partei zu sprechen — er nannte keinen Namen — verleugnete Polonyi auch heute nicht sein kluges Wesen und regalirte Ugron mit Artigkeiten, wie er sie Tiska vor dessen Sturz an den Kopf zu werfen gepflegt. Aus diesen Reden gewinnt

Jedermann den Eindruck, daß die Gährung in der äußersten Linken zu einer Spaltung führen müsse.

Ugron selber will in der Partei bleiben, aber die Neunundvierziger mögen austreten, da sie seiner Ansicht nach die Partei, welche auf der Basis der Personalunion steht, kompromittiren. Ugron wünscht eine ruhige, würdevolle, nicht lärmende Kampfweise. Die Partei müsse einheitlich werden, nur einen Führer, und zwar Tranyi, haben, denn die äußerste Linke werde möglicherweise die einzige oppositionelle Partei des Abgeordnetenhauses sein und müsse regierungsfähig werden. Auch den Eintritt in die Delegation verhorreszirt Ugron nicht für gewisse Fälle, wofür er von Polonyi der „Amoralität, wie sie nicht einmal ein Tiska bekundete“, geziehen wurde. Die gegenwärtigen Parteiverhältnisse sind nach Ansicht Ugron's unhaltbar. Graf Apponyi werde sich offen äußern müssen, ob er eine Fusion der gemäßigten Opposition mit der Regierungspartei wolle. Das Kabinett Szapary aber sei bloß ein Uebergangministerium, welches die Reform der ganzen Verwaltung gar nicht wagen werde, weil auch in der liberalen Partei viele Municipalisten seien. Ugron ist überhaupt der Meinung, daß sich alle Municipalisten verbinden sollten, um die der Komitatsautonomie drohende Gefahr abzuwenden. Schließlich erklärte er die Zeit für einen neuen Ausglick auf Grund der 1848er Prinzipien für gekommen.

Géza Polonyi suchte sich in seiner Rede gegen den selbst seinem Eingeständniß zufolge „nicht eben unberechtigten“ Vorwurf einer unparlamentarischen Kampfweise zu vertheidigen, indem er erklärte, daß die Gefahr, welche der Nation drohte, die Kampfweise entschuldigen müsse. Ugron habe einen Parteizwist gestiftet, weil „man“ Disziplin von allen Mitgliedern forderte. Polonyi leugnet die Existenz von bedingungslosen Neunundvierzigern in der Partei und glaubt überhaupt, die Partei sei so, wie sie ist, die beste aller Parteien.

Wie man sieht, wird der im Oktober zusammentretende Reichstag recht lustige Parteiverhältnisse vorfinden!

Die Redenshaftrede Ugron's.

Kecskemet, 24. August.

Die Abgeordneten unserer Stadt, Gabriel Ugron und Adam Horvath, hielten heute Vormittags im Hofe des Stadthauses vor einer riesigen Menge ihre Redenshaftreden. Beide Reden wurden sehr beifällig aufgenommen; den Abgeordneten wurde unbedingtes Vertrauen votirt.

Die Rede Ugron's lautete im Wesentlichen folgendermaßen:

Redner will seine Ansichten über die Lage und die nächsten Aufgaben auseinandersetzen. Den Sturz Koluman Tiska's hält er für eine Folge des Egotismus, der persönlichen Herrschaft. Tiska habe eine Oede zurückgelassen, die noch nicht ausgefüllt ist; das Kabinett Szapary könne nur als Uebergangsmittel in Betrachtung kommen. Im Schoße der Regierungspartei muß eine Regeneration, eine Verjüngung plagregreifen; davon, ob sie fähig sein wird, sich zu regeneriren, hängt das Los Ungarns und auch der Unabhängigkeitspartei ab. Redner glaubt, die Regierungspartei, die sich vollkommen abgenutzt hat, werde dies nicht im Stande sein. Und doch muß eine neue Parteigestaltung erfolgen, denn das bisherige leitende Prinzip, welches die Regierungspartei beherrschte, kann nicht aufrechterhalten bleiben. Nicht der Lärm, das Getöse habe Tiska gestürzt — wenn dem so wäre, so müßte man an der Zukunft Ungarns verzweifeln —, sondern der Umstand, daß sein Kabinett die Regierung der Partei war, daß es nicht im Interesse des Landes, sondern in dem der Partei regierte. Und dieses verderbliche Prinzip, daß nämlich der Chef der Regierung auch das Haupt der Partei sei, wurde auch vom neuen Kabinett acceptirt, das heißt, der Parteiführer wird die ganze Macht der Regierung auch fernerhin im Interesse der Partei zu verwenden bestrebt sein. (Lebhafte Zustimmung.) Was die gemäßigten Opposition betrifft, so steht sie ungewiß, unklüfft dem neuen Kabinett gegenüber. Einige meinen, sie werde mit der Regierungspartei fusioniren, wenn diese die auf die staatliche Verwaltung bezügliche Vorlage einreichen wird; Andere meinen, sie würde schon jetzt fusioniren, nur öffnet man ihr keine so große Pforte, daß die ganze Partei hineingelangen könne, sondern nur eine Pforte, durch die sie einzeln in die Regierungspartei gelangen können. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.) Redner will weder das Eine noch das Andere glauben, da die ausgezeichneten Führer jener Partei außer der staatlichen Administration auch noch verkündeten, daß man auf der 1867er Grundlage viel besser regieren könne, daß der Ausglick viele nicht entwickelte Parteien habe, die im Interesse der ungarischen

schon Nation entwickelt werden können. Die Position der gemäßigten Opposition ist heute zweifelsohne nicht geklärt, aber Redner hofft, daß ihr Führer die erste Gelegenheit ergreifen werde, um dem Lande und dem Parlament gegenüber den Standpunkt der Partei klarzustellen und zu sagen, ob sie bedingungslos oder bedingt mit der Regierungspartei fusionieren will, und wenn bedingt, welche diese Bedingungen sind, damit die Unabhängigkeitspartei wisse, wie lange sie auf den Waffenbrüdern der linken Bund zählen könne, in dem die beiden Parteien bisher gestanden, oder ob etwa jedes Band zwischen ihnen zerrissen ist, so daß sie in Zukunft als Gegner, aber als ritterliche Gegner einander gegenüberstehen werden. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.)

Die Regierungspartei wird, sobald sie den Entwurf über die staatliche Verwaltung eingereicht haben wird, dem Zerstörer entgegengehen, da sie viele Mitglieder hat, welche Anhänger des Municipalismus sind. Die Umgestaltung anlässlich der Einführung der staatlichen Verwaltung wird dann vollständig sein, wenn die gemäßigte Opposition mit der Regierungspartei fusioniert. Dann wird die Unabhängigkeitspartei die einzige Opposition sein und wird als solche viel mehr Lasten, viel mehr Verantwortung zu tragen haben. — Im Gefühle dieser Verantwortung, im Bewußtsein der Wichtigkeit dieser Aufgaben muß die Unabhängigkeitspartei so sein wie ihre Prinzipien: erhaben, würdevoll, rein. (Lebhafte Beifall.) Die Unabhängigkeitspartei verfügt über eine solche geistige und moralische Kraft, daß, wenn sie sich rein auf die Verwirklichung ihres Programmes verlegt, der Erfolg nicht ausbleiben kann. Die Unabhängigkeitspartei muß in ihren künftigen Kämpfen viele einheitlicher sein als bisher. Die Grundlage der Einheitlichkeit muß die prinzipielle Einheit bilden. Heute ist es ein Uebelstand der Partei, daß sich ihr Jeder anschließen konnte, der in den Hauptrichtungen mit ihr übereinstimmte; jetzt aber ist die Zeit gekommen, wo wir auch in den Details der großen Richtungslinien übereinstimmen müssen. Unter der engeren prinzipiellen Einheit verstehe ich aber, daß wir alle Achtundvierziger seien. (Stenrose.)

Der Mitglied des 48er-Klubs ist, der soll kein 49er sein (Lebhafte Beifall.) Wenn man von den 49er Prinzipien ausgeht, so kann man die Wirksamkeit der 48er bloß stören und kompromittieren, nicht aber denselben zum Stege verhelfen. (Zustimmung.) Was ist der Unterschied zwischen 48 und 49? 48 sagt: konstitutionelle Monarchie mit dem Habsburgischen Herrscherhause; die 49er Prinzipien zweigen nach zwei Richtungen ab; die Anhänger der einen Richtung sagen: wir brauchen die Dynastie nicht, wir acceptieren die Beschlüsse des 14. April, welche die Dynastie vertreiben; die Anderen sagen: wir acceptieren die Habsburgische Dynastie, doch nur in dem Falle, wenn der Herrscher nicht auch gleichzeitig Kaiser von Oesterreich ist. Das Programm der Unabhängigkeitspartei hingegen gipfelt in der Personalunion, laut welcher wir bloß eine einzige gemeinsame Angelegenheit kennen, und diese gemeinsame Angelegenheit ist die Person des Herrschers und die Dynastie. Diese gemeinsame Angelegenheit ist von unseren Vorfahren durch die pragmatische Sanktion geschaffen worden; von derselben brauchen wir nicht abzuweichen, ja wir dürfen von ihr nicht abweichen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir müssen bestrebt sein, der Dynastie zu uns Vertrauen einzufößen und unser Vertrauen zur Dynastie zu stärken. Der Herrscher soll seinen Hof nach Budapest verlegen, er soll sich mit ungarischen Hofwürdenträgern umgeben, damit keine Fremde, auf das Verderben der Ungarn abzielende Rathschläge vor unseren erhabenen Herrscher gelangen. (Lebhafte Beifall.) Die ungarische Nation würde nicht ihre heutige politische Kraft und Macht repräsentieren, wenn sie eine nationale Dynastie besäße hätte und wenn die fremde Dynastie zu einer nationalen geworden wäre. Wir müssen bestrebt sein, in der Zukunft das zu erringen, was wir in der Vergangenheit nicht besaßen, nämlich, daß die Dynastie immer ungarischer werde. Wenn ein großer Theil der Partei, ich kann sagen mehr als neun Zehntel derselben, die 48er Prinzipien annimmt und auf Grund derselben vorgeht, der übrige Theil hingegen diese Prinzipien nicht anerkennt, vielmehr sich nicht nur in den größeren Fragen, sondern in fast sämtlichen Zweigen des öffentlichen Lebens zu den 49er Prinzipien bekennt, so bedeutet dies zwei einander so sehr zu widerlaufende Richtungen, daß meiner Meinung nach Sie und das ganze Land einsehen werden, daß, indem wir das Gebiet der aktiven Politik betreten wollen, die 48er sich von den 49er trennen müssen. Ich glaube und hoffe, daß die Wenigen, welche die letzteren Prinzipien befolgen, den moralischen Muth besitzen werden — so wie ihn Otto Hermann besitzt, vor dem ich meinen Hut ziehe — ihren politischen Standpunkt mit offener Aufrichtigkeit einzugehen und, nachdem sie ihn eingesehen haben, die Konsequenzen desselben abzuleiten. (Lebhafte Beifall.) Die Partei könne ihrer wichtigen Aufgabe nur so entsprechen, wenn ihr zu einer größeren Arbeitsfähigkeit verholfen wird, weshalb Redner eine ständige Organisation der Partei im ganzen Lande für notwendig hält.

Redner kommt sodann auf die Frage der Verwaltungsreform zu sprechen. Er beharrt diesbezüglich auf seinem bisherigen Standpunkte; er wünscht eine Komitatsautonomie, welche die Lebenskräfte der Nation sammelt und zusammenhält, und dies ist das alte Komitatssystem, nicht aber das gegenwärtige, welches während der letzten 20 Jahre unserer Legislatur seines Charakters und seiner Natur gänzlich entleert, vergiftet und verdorben wurde. Wir müssen zur alten Basis zurückkehren und auf Grund der alten Komitatsautonomie eine den

neuen sozialen, politischen, wirtschaftlichen, industriellen, kommerziellen und kulturellen Interessen entsprechende Komitatsautonomie ins Leben rufen, und zwar in solcher Form, daß die Beamtenwahl frei sei und nicht durch die Kanbhirung gebunden werde. Die Komitatsautonomie darf sich nicht nur auf die politische Verwaltung erstrecken, sie muß auch die Agenden der landwirtschaftlichen, der industriellen u. Administration erfüllen. Obwohl dem Vernehmen nach der bereits fertige Entwurf der Verwaltungsreform schon am 28. v. vor den Ministerrath gelangen soll, glaubt Redner nicht daran, daß aus demselben in nächster Zukunft etwas werde, schon aus dem Grunde nicht, weil die Regierungspartei, wenn sie die Verwaltungsreform ihrem ganzen Umfange nach vom Hause verlangt, einer Krise entgegenstehe. Die Regierung wird sich darauf beschränken, die Gesekentwürfe über die Verwaltungsgerichte und über die Gerichtsbarkeit der Kurie in Wohlangelegenheiten dem Hause vorzulegen. Die übrige Zeit wird sie mit der Budgetverhandlung ausfüllen, um ihr Leben länger fristen zu können. Die erste Pflicht der Unabhängigkeitspartei werde es sein, sämtliche zu welcher Parteistellung immer gehörige Municipalisten aufzufordern, in der Verwaltungsfrage, respektive in dem bezüglich dieser Frage anzufechtenden Kampfe sich um das Banner der Unabhängigkeitspartei zu schaaren.

Um der Regierung gegenüber eine eingehendere Kontrolle ausüben zu können, hält es Redner für notwendig, daß sich die zur Unabhängigkeitspartei gehörigen Abgeordneten in Fachsektionen theilen; jede Sektion soll ihren Oberg- und Subreferenten besitzen, damit bis auf die geringsten Details die schärfste Kontrolle geübt werde. Wenn die Partei auf Grund der Arbeitstheilung organisiert werden wird, wenn die inneren kleinen Zwistigkeiten ihren Stoff verloren haben werden, wenn in der Partei gewisse Leute sich abgemöhen werden, lauter Parteiführer sein zu wollen, wenn sie, so wie ich, die Führung des erwählten Parteipräsidenten Daniel Frányi acceptirt haben werden, dann erst wird die Unabhängigkeitspartei vollkommen aktionsfähig und siegesfähig sein, wobei Redner unter Siegesfähigkeit die Regierungsfähigkeit versteht. Ugron erörtert hierauf in eingehender Weise die reelle Basis der Regierungsfähigkeit der Unabhängigkeitspartei und kommt dann auf die von der Partei verlangte selbstständige Armee zu sprechen. Die Bedingungen der letzteren wäre vor Allem die territoriale Einteilung, welche darin besteht, daß die Regimenter in ihren Werbebezirken dislozirt werden, zweitens, daß die zur gemeinsamen Armee gehörigen ungarischen Regimenter in Betreff des Offiziersanagements besondere Korps bilden und daß die ungarischen Regimenter angehörigen Offiziere nur in ungarischen Regimentern befördert werden, daß sie die Sprache, den Geist und die Sitten des Regimentes erlernen sollen. Diesen Vorbedingungen kann selbst auf Grund der gegenwärtigen staatsrechtlichen Basis entsprochen werden. Wenn dies geschehen sein wird, so erübrigt nichts Anderes, als daß von der gemeinsamen Armee je ein Korps dem Honvedministerium untergestellt werde. Redner stellt die Nothwendigkeit einer mächtigen Armee nicht in Abrede, und schon mit Rücksicht auf die drohende Großmacht Rußland ist es nöthig, daß der Bestand Ungarns durch eine entsprechende Armee vertheidigt werde. Allein diese Armee kann wohlfeiler hergestellt werden, wenn dieselbe nicht deutschen Geldes ist, wenn man in den Volksschulen schon unsere Kinder lehrt, was der gemeine Soldat wissen soll, in den Mittelschulen, was der Unteroffizier und an der Universität, was der Offizier wissen muß. (Lebhafte Beifall.) Wenn die Armee ungarisch sein wird, dann wird es nicht nothwendig sein, in den Kasernen und auf dem Exercierplatz während einer langjährigen Dienstzeit jene Armee herzustellen, die wir brauchen. (Lebhafte Beifall.)

An die Armeefrage schließt sich die Frage der äußeren Angelegenheiten, welche Redner durchaus selbstständig haben will; er will keine gemeinsame Angelegenheit. Die Konsulate der Diplomatie unterzustellen, hat keinen Sinn, da erstere Handels- und gewerbliche Interessen manipuliren und der Handel und die Industrie Ungarns vollständig selbstständig und unabhängig sind. Hierfür ist wohl ein eigenes Ministerium errichtet, die Thätigkeit desselben aber ist behindert, und dasselbe kann nur innerhalb der Grenzen des Landes verfügen, über die Grenzen desselben hinaus, wo wir das Abgabegeld für unsere Erzeugnisse suchen müssen, sind dessen Hände gelähmt und die Konsulate der gemeinsamen Regierung liefern uns vollständig aus im Interesse Oesterreichs. Wenn wir also im Auslande ein Abgabegeld für unsere Waaren haben wollen, müssen wir unseren eigenen Geschäftsträger für den Handel haben. (Wahr, so ist's!) Bezüglich der Geldnoten und der Wochenscheine, meint Redner, daß dieselben zwei Beglaubigungsscheine zu erhalten hätten: eines vom Kaiser von Oesterreich, das andere vom König von Ungarn, und wenn der 1867er Ausgleich ehrlich durchgeführt würde, dann müßte neben dem österreichischen Wappen, dem Doppeladler, das ungarische Wappen, neben der österreichischen Fahne auch die ungarische Fahne bei den Gesandtschaften und den Botchaften angebracht sein zum Zeichen dafür, daß Se. Majestät über zwei Staaten herrscht, über dem einen als Kaiser, über dem anderen als König, und daß jeder dieser beiden Staaten sein eigenes Wappen und seine eigene Fahne habe. (Lebhafte Beifall.)

Was die Delegationen betrifft, findet Redner, daß diesen gegenüber nahezu gar keine oder nur eine durchaus ungenügende Kontrolle bestehe. Die Verhandlungen derselben finden nur einmal im Jahre statt, während die gemeinsamen Angelegenheiten das ganze Jahr hindurch ständig auf der Tagesordnung sind. Diese förmliche Geheimthueret der jährlich nur einmal zusammentretenden Delegationen beweise zur Genüge, daß dieselben nicht lebensfähig sind. Unsere Ansicht und unser Prinzip ist daher, daß die Delegationen abzuschaffen sind. Andererseits aber hat Redner es von Unbegnügen nicht für richtig gehalten, daß die Partei den Dele-

gationen, in denen über das Blut der Kinder des Volkes, in denen ein beträchtlicher Theil der aus unseren Taschen kommenden Steuern entschieden wird, fern bleibe. Selbst Ludwig Kossuth (Lebhafte Stenrose) hat gesagt, daß es ein Fehler war, nicht in die Delegationen zu gehen, so wie es ein Fehler wäre, jetzt, ohne besonderen Anlaß, in dieselben einzutreten. Redner ist derselben Meinung, und würde er z. B. einen Krieg mit Rußland für einen solchen besonderen Anlaß halten, denn das könnte nicht gebuldet werden, daß die Söhne unseres Landes in einem Kriege zur Schlachtbank geführt werden ohne unser Wissen, daß wir nicht von der Führung, Verproviantung und Bewaffnung der Armee Kenntniß hätten. Er hätte nicht den Muth, vor seine Mitbürger hinzutreten, wenn er ihnen in einem solchen Falle auf etwaige Fragen nur antworten könnte, was er aus den Zeitungen erfahre. (Lebhafte Beifall.)

Ein zweiter besonderer Anlaß zum Eintritt in die Delegationen wäre, wenn im Reichstage keine andere Opposition wäre als die Unabhängigkeitspartei. Denn stellen Sie sich vor, wenn die Regierungspartei, die ohnedies mit der gemeinsamen Regierung an einem Strange zieht, allein bliebe in der Delegation und Niemand irgendwelche Kontrolle ausübte! Redner führt als Beispiel an, daß in der jüngsten Delegation davon die Rede war, zwei bosnische Bataillone durch Ungarn nach Wien zu führen, trotzdem es vom prinzipiellen Standpunkte nicht gestattet ist, fremdes Militär ohne Einwilligung des Reichstages durch Ungarn zu führen. Zwei Bataillone sind zwar nicht viel, allein man dürfte keinen Präzedenzfall schaffen.

Auch vom Standpunkte der Nothwendigkeit der Vorarbeiten zur Errichtung einer selbstständigen ungarischen Armee sei die Teilnahme der Unabhängigkeitspartei an der Delegation unbedingt erforderlich. Die Partei wird hierzu gezwungen sein und man müsse dies im Voraus verkünden, um nicht nachträglich von der Anklage der Prinzipienverleugnung betroffen zu werden.

Sodann spricht Redner von der Nothwendigkeit eines neuen Ausgleiches, welcher von der Unabhängigkeitspartei im Sinne ihrer eigenen Prinzipien zustande gebracht werden müsse. Heute sei Ungarn in politischer Hinsicht stärker als Oesterreich, wo seit dem 1867er Ausgleich die provincialen Interessen sich stärker entwickelt haben, wodurch das Band der Einheit immer lockerer geworden sei, während in Ungarn sich die Einheitlichkeit fortwährend gekräftigt habe. Den der Dynastie drohenden zwei Gefahren, dem russischen Angriffe und dem Sozialismus gegenüber stehe Ungarn gewappneter und kräftiger da als Oesterreich. Zum Schlusse seiner Rede betont Ugron nochmals die Nothwendigkeit eines neuen Ausgleiches, welcher die Aufgabe der Unabhängigkeitspartei zu einer besonders wichtigen macht. „Zur Erfüllung dieser Aufgabe, sagt Redner, erbitte ich mir Ihre Unterstützung, damit ich dann auf Grund dieses Vertrauens für meine Prinzipien und Ansichten die Unterstützung der Bürger des gesammten Vaterlandes verlangen könne, da ich hoffe, daß dann unser Programm, welches mit den Worten „ein freies Vaterland für freie Bürger“ ausgedrückt werden kann, ausführbar sein wird: Es wird ein unabhängiges Ungarn entstehen.“ (Nicht endenwollender stürmischer Beifall, Stenrose und Applaus.)

Die Rechenschaftsrede Polonyi's.

Szobokló, 24. August.

Der Reichstagsabgeordnete Géza Polonyi traf gestern Nachmittags hier ein, um vor seinen Wählern seinen Rechenschaftsbericht abzulegen; derselbe wurde von einer großen Menschenmenge beim Bahnhofe erwartet und hielt im städtischen Galawagen, mit einem Banderium an der Spitze, seinen Einzug in die Stadt. Heute Vormittags nach dem Gottesdienste legte Polonyi auf dem großen Plage in Anwesenheit einer riesigen Menge, in welcher sich auch die Vertreter der Gemeinden des Szoboklóer Wahlbezirkes befanden, in anderthalbstündiger mit großer Aufmerksamkeit angehörter Rede seinen Rechenschaftsbericht ab.

Redner befaßte sich mit der Wehrgesetzdebatte, mit den Ursachen des Sturzes Koloman Tikas, mit der Infolatsfrage, mit der auch von Ugron gebilligten Fassung des Französischen Infolats-Gesekentwurfes und mit der einmüthigen Annahme desselben in der Parteikonferenz. Er überging sodann auf die Broschüre Szentkirályi's und auf die Klausenburger Rede Ugron's. Er tritt es in wirkungsvoller Weise, daß es in der Unabhängigkeitspartei „1849er“ gebe; im Gegentheile, das Programm der Partei, Frányi's Erklärung, das Zugeständniß Szapary's, der Verlauf der Infolatsdebatte beweisen gleichmäßig, daß die Partei für die Erreichung konstitutioneller Ziele keinen gewaltsamen, sondern einen gesetzlichen Kampf führe, daß sie für Selbstständigkeit und Unabhängigkeit kämpfe, aber stets treu zum König halte in und mit der Personalunion. Redner wendete sich sodann gegen die Neuerungen Ugron's von dem bedingungslos zu erwartenden Eintritt in die Delegation und meinte, der Unabhängigkeitspartei können weder der russische Czar, noch Apponyi, noch ein Krieg oder eine Fusion ihr Programm bestimmen.

Es wäre eine politische Immoralität, als Minorität den Austritt in die Delegation zu verkünden, als Majorität jedoch in dieselbe einzutreten und sich den Parteibeschlüssen zu unterwerfen. Er werde den Eintritt in die Delegation stets bekämpfen.

Redner mißbilligt es hierauf, daß Ugron in das regierungsfreundliche Klausenburger eine besondere siebenbürgische Konferenz der Unabhängigkeitspartei einberufen habe. Das sei Separatismus. Zweierlei oder mehrere Unabhängigkeitsparteien und eine Politik mehrerer Unabhängigkeitsparteien gebe es nicht, sondern nur eine einzige Partei, die Unabhängigkeitspartei.

gemeinsamem prinzipiellen Programm, welchem er sich unabänderlich anschließt. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Ungarn, sein Kollege im Vizepräsidium, die Notwendigkeit des Zusammenhaltens einsehen und die Eintracht in der Unabhängigkeitspartei herstellten werde. Redner übergeht nunmehr auf die Verwaltungssfrage. Er verurteilt das gegenwärtige Regierungssystem und erachtet es als notwendig, daß die Autonomie der Municipien auf breiterer freierlicher Grundlage aufrechterhalten werde. In Anwesenheit der Regierungen stellt er sich auf den Standpunkt des Gesetzes; er verurteilt die Agitation des katholischen Klerus vom Standpunkte des Friedens zwischen Staat und Kirche, der Freiheit und der staatlichen Rechte. Diese Matrikelführung sei keine dogmatische, sondern eine „religionspolitische Frage“, deren Lösung auf friedlichem, gesetzlichem Wege zu erfolgen habe. Redner schließt mit dem Satze, er werde stets mit Treue, Ausdauer und Hingebung für die Prinzipien der Partei kämpfen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. August.

Wetterbericht. Wir hatten heute meist sonniges Wetter, nur Nachmittags zeigten sich einige Wolken. Die Hitze hat wieder zugenommen, der Wind hat sich wieder nach Süden gedreht. Das Thermometer war in der Nacht auf 12 Gr. R. gesunken, stieg aber am Tage auf 26 Gr. R. Das Barometer ist auf 756 mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter meist heiter, Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Der Luftdruck ist bedeutend gesunken, in Wien um 10 mm. Das Minimum (740—745) breitet sich über Skandinavien, das Maximum (765—770) über der Krim aus. Die Temperatur hat zugenommen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Südwestwinde, zunehmende Bewölkung, sehr warmes Wetter, später von Westen her Regen, stärkere Winde mit Temperaturabnahme zu erwarten.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht trifft am 7. September, Nachmittags halb 2 Uhr, zur Truppen-Inspektion in Budapest ein. Erzherzog Albrecht wird bis zum 11. September hier verweilen und den in der Umgebung von Budapest stattfindenden Manövern beiwohnen.

Ernennungen. Dr. Moriz Kiss zum ordentlichen öffentlichen Professor in Klausenburg; Dr. Geza Ferdinand zum Ministerialkonzipisten, Armand Brabely und Rudolf Theuerkauf zu Konzeptsadjunkten und Dr. Desider Harmaty zum Konzeptspraktikanten im Honvedministerium; Dr. Koloman Lóth zum außerordentlichen Professor der lateinischen Sprache an der Raaber Oberrealschule.

Das Araber Märtyrer-Denkmal. Am 6. Oktober d. J. findet bekanntlich in Arab die feierliche Enthüllung des Märtyrer-Denkmals statt, dessen Figuren in der hiesigen Turbain'schen Gießerei fertiggestellt worden sind und binnen Kurzem nach ihrem Bestimmungsorte befördert werden. Die zum Gießen des Denkmals verwendete Erzmasse hat ein Gewicht von 75 Meterzentnern, wovon auf die Hauptfigur (Hungaria) 18 Meterzentner kommen. Die Gruppe „Erwachende Freiheit“ hat ein Gewicht von 22 Meterzentnern; das Gewicht der Porträt-Reliefs variiert zwischen 22 und 26 Kilogramm. In Arab werden für die Enthüllungsfeier große Vorbereitungen getroffen. Unter den zur Feier Geladenen befindet sich unter Anderen auch Ludwig Rossuth; ferner wurden geladen die noch am Leben befindlichen Witwen der in Arab hingerichteten Generale, die vornehmsten wissenschaftlichen und literarischen Korporationen, beide Häuser des Reichstages, die Regierung etc. Anlässlich der Enthüllungsfeier erscheint auch ein von Otto Barga redigiertes Festalbum, welches Beiträge von unseren hervorragendsten künstlerischen und literarischen Kräften enthalten wird. Unter Anderem kommen ins Album zwei herrliche Zeichnungen Michael Zich's, von welchen die eine die Araber Tragödie, die andere den Sieg des Konstitutionalismus in allegorischer Form darstellt. Michael Zich hat die Zeichnungen in Begleitung eines interessanten Schreibens dem Ableser-Verein übersendet. Der Künstler schrieb den Brief zu einer Zeit, wo es hieß, daß die Idee des Albums fallen gelassen werde, und hierauf bezieht sich folgender Passus seines Schreibens: „In Folge Ihrer Auforderung habe ich meine Zeichnungen als Beitrag für das Album verfertigt und nun stehe ich beinahe in der Rolle eines Agitators da, wobei ich mich der Verdammung seitens meiner eigenen Nation aussetze... Schützen Sie mich vor Verspottungen. In meinem ganzen und langen Leben hat es keinen Fall gegeben, wo ich meine Ueberzeugung verleugnet, wo ich Dasjenige, was mir auf dem Herzen lag, nicht ausgesprochen hätte. Vor dem bekannten Lose, welches Diejenigen trifft, welche die Wahrheit sprechen, hat mich nur meine verschlossene und ausschließlich der Arbeit gewidmete Lebensweise geschützt. Neugierde Lärm und Angriffe waren nicht im Stande, durch diesen Zauberring hindurch zu mir zu dringen.“

Lotifer Wettrennen. Aus Lotis meldet man uns unter dem heutigen: Auf der bunten besagten Rennbahn des Lotifer Schlossherrn Grafen Nikolaus Esterházy fand sich anlässlich des heutigen Wettrennens eine große Schaar vornehmer Gäste ein, darunter Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Otto, Prinz Honolohé, Fürst Auersperg und die gesamte in Wien weilende aristokratische Gesellschaft, sowie viele hohe Militärs. Auf der vierfachen Renn-

bahn tummelten sich auf flinken Pferden rothbefrachte, goldbetrehte Stallpagen und reich livirte Diener herum; im Zuschauerraum, wo sich Tausende bekannte Gestalten des Budapester Turfes eingefunden hatten, begegnete man auf Schritt und Tritt den Farben des Grafen Nikolaus Esterházy, dieses hervorragendsten Sportsman's unseres Vaterlandes, sogar die Turf-Karoline, die gleichfalls in Blau und Gelb prangte. In sportlicher Beziehung bot diese Reunion, welche zugleich den Schluß der Sommer-Rennkampagne bedeutete, ziemlich viel Interessantes. Man sah reich besetzte Felder, spannende Endkämpfe und konnte nach Herzenslust beim Totalisator spielen oder aber bei den Bookmakers sein Geld verwetten. Die größte Ueberreichung bot der Sieg der „Valentia“-Stute des Herrn Arthur Gyehedi im „Esterházy-Handicap“, sie brachte den Freunden dieses Rennstalles zwanzigfache Quoten. Herr Gyehedi gewann auch ein zweites Rennen mit „Mary Agnes“, ebenso waren die Farben des Barons Springer heute zweimal siegreich. Das Publikum verließ erst beim Eintritt der Dunkelheit die hübsch dekorierten Zelte und Buffets und begab sich in das Lotifer Schloßtheater, wo den Gästen zu Ehren eine Galavorstellung stattfand. — Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. „Romorner Verkauf-Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1000 Meter.) Unter vier Konkurrenten gewann die Favoritstute des Barons Gustav Springer, „Fifi“, im Ganter das Rennen, Col. Anthony's „Dora“ zweites, Gyehedi's „Ideal“ Drittes. Totalisator 5:15, Plakwetten 1. 25:50, II. 25:54. — 2. „Esterházy-Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1200 Meter.) Für das Rennen wurden sieben Pferde gestallt, von denen man Graf Moriz Esterházy's „Ruzbichler“ favorisierte; das Rennen gewann Gyehedi's „Valentia“ nach Kampf gegen Ritter v. Stern's „Miß Crampou“, Drittes „Derstj“, Totalisator 5:10, Plakwetten 1. 25:190, II. 25:97. — 3. „Tóvárosi-Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter.) Für dieses Item meldeten sich fünf Bewerber. „Molly“ führte eine Weile, wurde jedoch im letzten Drittel von Baron Springer's „Baka“ und Graf Moriz Esterházy's „Pistache“ zurückgebracht, die in derselben Reihenfolge an der Richterloge vorüberzogen. Totalisator 5:12, Plakwetten 1. 25:39, II. 25:47. — 4. „Tataer Handicap.“ (Preis 1500 fl., Distanz 1200 Meter.) Für diese Konkurrenz zog Baron Springer's „Mistigris“ favorisiert zum Start. Im Finish gab es zwischen Gyehedi's „Mary Agnes“ und Graf Julius Karolyi's „Regus“ einen harten Strauß, der mit dem Sieg der „Mary Agnes“-Stute endete. „Mistigris“ Drittes. Sechs starteten. Totalisator 5:25, Plakwetten 1. 25:57, II. 25:189. — 5. „Remetejeger Preis.“ (1500 fl., Distanz 1000 Meter.) Baron Springer's „Franc Real“ dirigiert zu Beginn, beim Einbiegen in die Gerade macht Ritter v. Sczigyhino's „Herre Kata“ Miene, das Rennen an sich zu reißen, wird jedoch vor der Tribüne vom Favorit Baron Uchiriz's „Vert Galant“ um eine halbe Länge geschlagen, Drittes „Franc Real“. Totalisator 5:19, Plakwetten 1. 25:64, II. 25:60. — 6. „Rennen der Landleute.“ (Preise: 250 fl., 100 fl. und 50 fl.) Der erste und zweite Preis wurde zwischen Joseph Csikos und Gregor Szél (Beide aus Szegedin) geteilt, weil die beiden ersten Pferde todes Rennen machten. Den dritten Preis erhielt J. Kupanky. — 7. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter.) Das Rennen gewann Ritter Sczigyhino's „Tosca“, zweites Graf Nikolaus Esterházy's „Notabene“, der bei der vierten Hürde stürzte, jedoch das Rennen fortsetzte. „Jofey's Fiend“ gab gleich zu Beginn das Rennen auf. Totalisator 5:12, Plakwetten 1. 25:25, II. 25:25. — 8. „Verkaufs-Stepplechase.“ (Preis 1000 fl., Distanz 4000 Meter.) Unter vier Bewerbern gewann Graf Moriz Esterházy's „Zuermandl“ im Ganter das Rennen. Zweites Bela Szalay's „Gannatin“. Drittes „Rebecca“. Totalisator 5:13, Plakwetten 1. 25:39, II. 25:57.

Der Namenstag Ludwig Rossuth's wurde heute, als am Vorabend, von mehreren Vereinen und Korporationen festlich begangen. Auch in mehreren Provinzstädten fanden aus diesem Anlasse festliche Veranstaltungen statt.

Der Sohn des Millionen-Bauers in Konurs. Vor wenigen Jahren hat der bekannte Ösongrader Bauern-Nabob Joseph Baga das Zeitliche gesegnet. Das Erbe, welches er seinen Kindern hinterließ, zählte nach Millionen. Der reiche Bauer wird sich im Grabe umdrehen auf die Nachricht hin, daß der eine seiner Erben, sein Sohn Michael Baga, in Konurs gerathen ist. Wie nämlich aus Szegedin gemeldet wird, hat der dortige Gerichtshof gegen Michael Baga den Konkurs eröffnet. Die prächtvollen, einen Werth von 300,000 Gulden repräsentirenden Kis-Ujballáser und Szenteser Güter gerathen unter den Hammer. Die Familie Baga gab sich die größte Mühe, den Konkurs hintanzuhalten, doch gelang ihr dies nicht, da die Passiven Michael Baga's circa 500,000 Gulden betragen.

Verschobene Arbeiterversammlung. Heute Nachmittags hätte in der allen bürgerl. Schießstätte eine Arbeiterversammlung stattfinden sollen, die jedoch wegen Mangels an Theilnahme verschoben wurde.

Ein verdächtiger Krankheitsfall. Heute Nachmittags wurde der Oberstabschirurgiechef gemeldet, daß in der Alkotmánygasse vor dem Justizpalais ein Mann unter Symptomen von Cholera zusammengeknickt sei und dort liege. Polizeikonzipist Edmund Carlathy abstrich den Polizeibezirksarzt Dr. Apaticzy von dem Fall, welcher sich sofort zu dem auf die Gasse sich in Scherzen mündenden Mann beaah. Dr. Apaticzy er-

kärte jedoch, daß der Mann, der 24 Jahre alte Tagelöhner Gabriel Chovon, wohnhaft äußere Waiknerstraße 1695, an Magen- und Darmkatarrh leide. Derselbe wurde von der Rettungsgesellschaft ins Nothspital überführt, wo er nun in Behandlung steht und festgestellt werden soll, welche Diagnose die richtige sei.

Unterliebene Truppenkonzentration. Der Debenburger Bürgermeister erhielt vom Korpskommandanten Erzherzog Friedrich telegraphisch die Bestätigung, daß die Truppenkonzentration des Wasserwagens wegen unterliebe. Für die Kommune und die Bevölkerung wäre dies ein großer Schaden, weil bereits 8000 fl. für den Barackenbau verausgabt wurden. Der Bürgermeister ist in Begleitung des Stadtphysikus abgereist, um beim Erzherzog zu erwirken, daß die Verfügung rückgängig gemacht werde.

Eine verdiente Zühigung ist — wie man uns mittheilt — dieser Tage einem hiesigen jungen Aristokraten zutheil geworden. Derselbe hatte sich nämlich in einer Gesellschaft über eine junge Dame aus achtbarer Familie in verleumderischer Weise geäußert. Am verflossenen Sonntag traf die junge Dame den betreffenden Herrn, den sie über seine Aeußerung zur Rede stellte. Das erregte Gespräch endigte damit, daß die muthige junge Dame den Verleumder mit einer Reitpeitsche zühigte.

Graf Andor Széchenyi. Briefliche Mittheilungen, welche aus Honolulu hierher gelangten, sprechen die Befürchtung aus, daß der Sohn Graf Edmund Széchenyi Bajcsa's, Graf Andor Széchenyi, welcher vor längerer Zeit aus Konstantinopel in Honolulu anlangte, um eine Expedition nach den Südsee-Inseln ins Leben zu rufen, auf einer Rekognoszierungstour untermommen sei.

In den hierher gelangten Briefen, welche aus der Mitte des vorigen Monats datirt sind, wird erzählt, daß Graf Széchenyi vor vierzehn Tagen mit zehn Eingeborenen nach den südlich gelegenen Vogelinseln aufgebrochen sei. Der Graf, welcher sich am Hofe des Königs Kalakaua binnen kurzer Zeit durch sein urbanes Wesen die Sympathien Aller erworben hatte, war bei seiner Dienerschaft weniger beliebt, da er in seinen Forderungen einer strammeren Disziplin und Ordnungsliebe vielfach mit den Neigungen der Eingeborenen in Konflikt gerieth. Als nun der Graf mit einer Schaar von zehn Männern, durchwegs Eingeborenen, eine größere Rekognoszierungstour unternahm, wurde ihm dies vielfach mit dem Hinweis auf die Nachsicht der Eingeborenen widerrathen. Nichtsdestoweniger machte sich der Graf am 1. Juli auf den Weg, und am 14. Juli traf in Honolulu die Nachricht ein, Graf Széchenyi sei von seinen Feiern ermordet worden.

Graf Andor Széchenyi hat eine Zeit lang viel von sich reden gemacht. Er hat längere Zeit in Wien mit seiner Gemahlin, einer jungen Russin, gelebt, welche durch ihre blendende Schönheit in der Wiener Gesellschaft Aufsehen hervorgerufen hatte. Die Ehe war aber keine glückliche, es kam zu häuslichen Zwistigkeiten, welche schließlich dahin führten, daß die junge Gräfin ihren Gatten wegen gefährlicher Drohung vor Gericht belangte. Graf Andor Széchenyi wurde auch thatsächlich verhaftet, aber bald darauf die Untersuchung eingestellt. In Erinnerung dürfte auch noch sein Duell mit Richard Wahrmann sein, in welchem er schwer verletzt wurde.

Abmarsch der bosnischen Truppen. Heute Abends erfolgte — wie uns aus Wien telegraphirt wird — der Abmarsch der beiden bosnisch-herzegowinischen Bataillone von Wien. Um halb 10 Uhr formirten sich dieselben im Hofbauern Kasernhof in Bataillonsmasse; trotz später Abendstunde hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, um die „Neuesterreich“ abmarschiren zu sehen. Mitteltst Militär-Separatzuges fuhren dieselben vom Westbahnhof nach Lambach. Beide Bataillone haben sich gelegentlich eines Brigademanders hier so ausgezeichnet, daß Korpskommandant Baron Schönbefeld sich bemogen fühlte, zu bemerken, hiebon Sr. Majestät Bericht zu erstatten.

Ein Wettschwimmen fand heute in der Scholz'schen Schwimmschule statt. Die einzelnen Stems verliefen folgendermaßen:

1. Wettschwimmen der Erstjährigen (12 Theilnehmer): 1. Preis Desider Norway; 2. Preis Stephan Rohrmann; 3. Preis Johann Fränzl. — 2. Reiches Schwimmen aufwärts (6 Theilnehmer): 1. Preis Georg Roggenbauer; 2. Preis Georg Deutsch; 3. Preis Arnold Gutmann. — 3. Wettschwimmen der Zweitjährigen (9 Theilnehmer): 1. Preis Fersteb; 2. Preis Georg Deutsch; 3. Preis Robert Csaky. — 4. Wettschwimmen der Dritthjährigen (12 Theilnehmer): 1. Preis Kallay; 2. Preis Edmund Reich; 3. Preis Edmund Borjodi. — 5. Schwimmen auf dem Rücken (6 Theilnehmer): 1. Preis Georg Roggenbauer; 2. Preis Stephan Lazar; 3. Preis Desider Kallay. — 6. Wettschwimmen der Viertjährigen (7 Theilnehmer): 1. Preis Georg Roggenbauer; 2. Preis Fritz Roggenbauer; 3. Preis Arnold Gutmann. — 7. Distanzschwimmen unter dem Wasser (7 Theilnehmer): 1. Preis Johann Fleischmann; 2. Preis Emerich Szedlaczek; 3. Preis Georg Deutsch. — 8. Dauerschwimmen (4 Theilnehmer): 1. Preis Fritz Roggenbauer; 2. Preis Johann Fleischmann; 3. Preis Emerich Szedlaczek. — 9. Wettspringen (18 Theilnehmer): 1. Preis Franz Wachs; 2. Preis Georg Stiff; 3. Preis Rudolf Tomcsak.

Dem Wettschwimmen wohnte ein zahlreiches Publikum, meist Damen, bei, welches die Produktionen mit lebhaftem Beifall verfolgte.

Selbstmord eines Finanzdirektor-Steuertreters. Wie aus Debreczin telegraphirt wird,

hat sich heute daselbst der Finanzdirektor-Stellvertreter Ludwig Nánáshy mit einem Schusse ins Herz getödtet. Die Ursache des Selbstmordes, der großes Bedauern und allgemeine Theilnahme hervorrief, ist unbekannt.

* Brand. In P o h o r e l l a (Gömdör Komitat) kam dieser Tage durch die Unvorsichtigkeit zweier Knaben, die in einer Scheuer mit Reibhölzchen spielten, ein Brand zum Ausbruche, durch welchen in einer halben Stunde 11 Wohnhäuser und 20 Nebengebäude eingedäschert wurden. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

* Polizeinachrichten. Der Gemüsehändler Ivan Petrovic kam heute Nacht in beraushtem Zustande ins Gasthaus „zur rothen Kase“ in der Königs-gasse und schlief daselbst ein. Als er erwachte, machte er die unliebsame Wahrnehmung, daß ihm von einem unbekanntem Thäter aus seiner Briefftasche 200 Gulden entwendet worden waren. — Der 26jährige Maurergehilfe Johann Schlezak gerieth heute Morgens 3 Uhr auf der Krepezerstraße in einen Streit, welcher in einen Kaufzerreiß ausartete. Bei dieser Gelegenheit wurde er mittelst eines Messerstückes in die Seite schwer verletzt. Die unbekanntem Thäter machten sich aus dem Staube. Schlezak wurde in seine Wohnung befördert. — Dem 71jährigen Lippe Lepis wurde am 20. d. auf der Strecke der ungarischen Staatsbahn seine 45 Gulden und ein Eisenbahn-Fahrbillet nach Fiume enthaltende Briefftasche von unbekanntem Thätern entwendet.

* Das Wetter in Europa. Da nach den letzten Depeschen das kontinentale Europa wieder von hohem, gleichmäßig vertheiltem Luftdruck bedeckt ist, dürfte in den nächsten Tagen in unseren Gegenden noch heiteres, trockenes und sehr warmes Wetter andauern.

Sanitäts-Nachweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 24. August. Infektions-Krankheiten kamen vor 14, und zwar: an Typhus 3, Blattern — Scharlach 2, Mätern — Diphtheritis 3, Group — Cholera — Scharblattern — Trachoma 6, Keuchhusten — Nothlauf — — — — — Kranke in den städtischen Spitälern: 1812. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 1, Tuberkulose 1, Magen- und Darmkatarrh 10, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Mätern —, Diphtheritis 4, Group —, Dufenterie —, andere Krankheiten 10.

Familien-Nachrichten.

Der in hiesigen kaufmännischen Kreisen vortheilhaft bekannte Herr Theodor Warber verlobte sich mit Fräulein Marista Gütt, Tochter des Bauunternehmers Ignaz Gütt in S. = M. = Ujhelu. Herr Johann Klein, Chef der Firma Schleiffer u. Klein, verlobte sich mit Fräulein Jenny Neuwirth, Tochter des Herrn Hermann Neuwirth, Chef der Großhandlungsfirma Singer u. Neuwirth.

Offener Sprechsaal. *)

Anlässlich des Ablebens meines theueren, unvergesslichen Gatten, Rabbiner Moses Neubauer zu Kottosso, sind uns aus Nah und Fern so viele Beweise des aufrichtigen Beileids zu Theil geworden, daß ich mich veranlaßt sehe, allen hochgeehrten Korporations-Vertretern der ehelichen Gemeinden, Gönnern, Freunden, Verwandten und Bekannten sowohl in meinem Namen, als auch Namens meiner Kinder, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Kottosso, am 22. August 1890.

Rabbinerswitwe Katharine Neubauer.

MATTONI'S GIESHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN

*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Kaiser Wilhelm in Rußland.

Petersburg, 24. August. Der Kaiser von Rußland verlieh dem Reichskanzler Capri den Andreas-Orden erster Klasse; Generallieutenant Gahne erhielt eine Tabatiere mit dem in Brillanten gefaßten Bildnisse des Czaren und Geheimrath Lucas den St. Annen-Orden erster Klasse.

Petersburg, 24. August. Gestern fand in Peterhof zu Ehren des Kaisers Wilhelm ein Diner statt, welchem auch Capri, Giers und Oberprokurator Pobiedonovszeff bewohnten. Der Park war glänzend beleuchtet. Am äußersten Ende des Kanals war ein großer Wappenschild mit den Initialen des Kaisers Wilhelm in Beleuchtung sichtbar. Um ein Viertel 11 Uhr Abends verabschiedete sich der deutsche Kaiser von der kaiserlichen Familie und begab sich auf den „Hohenzollern“.

Lezthin veranstaltete der Kommandant von Kronstadt, Admiral Schwarz, ein Diner zu Ehren der Offiziere der deutschen Schiffe „Hohenzollern“ und „Irene“. Der Admiral brachte einen Toast auf den Kaiser Wilhelm aus. Kapitän Arnim erwiderte denselben mit einem Toast auf den Kaiser Alexander. Es folgten dann Toaste auf die gegenseitigen Flotten.

Kronstadt, 24. August. Die Schiffe „Irene“ und „Hohenzollern“ sind um 12 Uhr Nachts abgedampft.

Först-Ezt. Millós, 24. August. (Privat-Telegramm.) Der Reichstagsabgeordnete Otto Hermann hielt heute seinen Rechenschaftsbericht. Er befaßte sich eingehend mit dem Inkolatgesetz, welches dem Sturz Tiba's herbeigeführt habe, und auch unter dem Regime des Grafen Szapary sei es die Pflicht der ungarischen Nation, mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Anerkennung des Heimathrechts Kossuth's energisch weiterzukämpfen. Zum Kabinet Szapary hegt Redner kein Vertrauen. Dann kommt Otto Hermann auf die geplante Gerichtsbarkeit der Kurie in Wahlanglegenheiten zu sprechen, welche er anzunehmen nicht geneigt ist; Redner fordert statt derselben besondere Schurgerichte und wird diesbezüglich im Parlament einen Antrag stellen. Was die Verwaltungreform betrifft, anerkennt Redner, daß unsere heutige Administration eine miserable ist, doch ersieht er in der Verstaatlichung der Administration einen Angriff auf die Basis der nationalen Existenz. Schließlich kommt Redner auf die internen Angelegenheiten der Unabhängigkeitspartei zu sprechen; er wendet sich gegen Ungarn, von dem er, als Vizepräsidenten der Partei, erwartet hätte, daß derselbe, bevor er für seine von der Ansicht der Parteimajorität divergirenden Prinzipien öffentlich Propaganda machte, den Versuch gemacht hätte, diesen Ansichten in der Partei selbst Geltung zu verschaffen. Wenn ihm dies nicht gelungen wäre, so hätte er aus der Partei austreten sollen.

Sein Vorgehen war eine Sünde gegen die natürliche Ordnung der Partei. Lebens. Redner kennt kein einziges Mitglied der Partei, welches in seinem Programm sich zur Basis des 14. April 1849 bekannt hätte; so lange dies nicht geschieht, besteht das Königs-Koloman: „De strigibus, quia non sunt, nulla questio fiat.“ Zum Schlusse bemerkt Redner, daß im Laufe der Zeiten auch die pragmatische Sanktion ihre Berechtigung verlieren und Ungarn seine vollkommene Selbstständigkeit erreichen könne.

Hermannstadt, 24. August. Um 9 Uhr Früh verfügten sich die Abgeordneten und Festtheilnehmer des Gustav Adolf-Vereins unter Glockengeläute im Festzuge in die evangelische Pfarrkirche, wo der Vorsitzende Bischof Deutsch die Jahresversammlung mit einem Gebet und einer Ansprache eröffnete. Der Bericht des Hauptvorstandes und der Rechnungsabschluss wurde zur genehmigenden Kenntniß. Die Verwendung der Jahreseinnahme wurde nach dem Antrag der gestrigen Versammlung beschlossen. Die Festpredigt hielt Pfarrer Johann Ziegler. Der Ort für die nächstjährige Hauptversammlung konnte nicht bestimmt werden, weil keine Einladung eingelangt ist. Das Schlusswort hielt Bischof Deutsch, das Schlussgebet Pfarrer Schullerus. Als Vertreter nach Mannheim werden Pfarrer Arz und Bischof Deutsch entsendet. Nachmittags 2 Uhr war gemeinschaftliches Diner, wobei Bischof Deutsch auf Se. Majestät toastirte.

Berlin, 24. August. Staatssekretär Marschall begibt sich Abends nach Memel, um den Kaiser einen Vortrag zu halten.

Paris, 24. August. Der „Steele“ tritt dem Projekte Hubbard's entgegen, wonach der Senat durch das allgemeine Stimmrecht zu wählen sei.

Petersburg, 24. August. Der ehemalige russische Finanzminister Neutern ist gestorben.

Belgrad, 24. August. Den Blättern zufolge soll das erste Aufgeböter der Nationalen Miliz für den 20. August a. St. zur neunmündigen Waffenübung einberufen werden. Es sei jedoch nicht unmöglich, daß die Waffenübung bis nach den Stupschinawahlen verschoben werde.

Konstantinopel, 24. August. Salisbury beantwortete die Note Kustem Pascha's bezüglich der Äuumung Egyptens in dem folgenden Sinne:

England verkennt nicht die Berechtigung der türkischen Forderung und sei auch im Prinzip zur Erfüllung derselben bereit. Indem aber England konstatiert, daß Egypten während der Zeit der englischen Verwaltung von allen Seiten anerkannte bedeutende Fortschritte gemacht hat, müsse es zugleich betonen, daß diese Fortschritte noch nicht genügend stabilisiert seien, um es England zu gestatten, die Fortführung des begonnenen Werkes jetzt schon anderen Ländern zu überlassen. England müsse zuvörderst jenen Zeitpunkt abwarten, bevor es die Forderung erfüllen könne. Die Antwort, obgleich sie voranzuziehen war, hat auf der Pforte sehr verstimmt.

Capstadt, 24. August. Einer „Neuter“-Mel-dung zufolge haben die Portugiesen wiederholt auf die britische Expedition un-

ter Führung Thomson's, die auf der britischen Meerseite des Zambesi sich befand, geschossen. Auch haben dieselben den Schire-Fluß sowie die Zugänge zum Blantyre- und Nyassa-See vollkommen blockirt.

Wien, 24. August. (Privat-Telegramm.) Mit großem Interesse wird der morgen erfolgenden Eröffnung des achtzehnten internationalen Saattmarktes entgegengesehen. Was die Betheiligung des Auslandes betrifft, so dürfte dieselbe eine solche bleiben. Wenigstens wurden heute Sonntags nur erst wenig ausländische Interessenten gesehen. Der Besuch aus beiden Reichshälften aber scheint ein recht reger werden zu wollen. Der zur Veröffentlichung gelangende Erntebericht wird die Thatsache konstatiren, daß Oesterreich-Ungarn mit den heurigen Erntergebnissen zufrieden sein kann, namentlich Ungarn war vom Glück außerordentlich begünstigt und werden dessen Erträge in Weizen, Roggen und Gerste von keinem anderen Produktionsgebiete der Welt erreicht. Der Ueberschuß an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, welcher der Monarchie nach Deckung des eigenen Bedarfes zu Exportzwecken verbleiben dürfte, wird auf 130 bis 140 Millionen geschätzt. Weniger erfreulich sieht es aber mit den Exportchancen aus, insoweit es Weizen betrifft, in welchem Artikel sich auf unseren Absatzgebieten die Konkurrenz Rußlands und der unteren Donauländer bereits wieder deutlich macht. Auch wird der Umstand erwähnt, daß unser Außenhandel durch den anhaltenden Rückgang der Baltika stark beeinflusst wird. Befriedigender hat sich die Exportkampagne in Gerste angelassen, in welcher es auf dem Saattmarkte zu lebhaftem Geschäft kommen dürfte. Zumindest lassen die auf circa 80,000 Meterzentner geschätzten Käufe des Exportes an der gestrigen Samstagbörse auf eine gute Meinung schließen.

Newyork, 23. August. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.35, in Philadelphia 7.35, Mehl loco 3.50, rother Weizen loco 110.75, per August 110.—, per September 110.50, per Dezember 113.75, Getreidefracht —, Mais loco 56.50, per September —.

Der Kapitalist.

* (Ueber die diesjährige Knoppernernte) erfahren wir Folgendes: Die Knopperberichte sind ungünstig. Slavonien, Gömdör, Neograd und Borsob werden in diesem Jahre keine Ernte haben, dagegen haben Eisenburg, Somogy, Zala, Sohl und Siebenbürgen etwas Weniges; im Ganzen wird eine sehr schwache Naccosta sein.

* (Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Waarenkurse vom 23. August lauten: Zucker ruhig. Rohzucker per Oktober-Dezember Frachtbasis Luffig 14 fl. 42 1/2 fr. G., 14 fl. 47 1/2 fr. W.; ab Olmütz 13 fl. 95 fr. G., 14 fl. 5 fr. W.; ab Brünn-Wien 14 fl. G., 14 fl. 10 fr. W. Raffinade, Prima, ruhig, prompt ab Wien 32 fl. G., 32 fl. 50 fr. W.; Sekunda, prompt ab Wien 31 fl. 75 fr. G., 32 fl. W.; Würfelzucker, Prima, ruhig, prompt ab Wien 32 fl. G., 32 fl. 50 fr. W. — Spiritus behauptet, prompt kontingent ab Wien 13 fl. 62 1/2 fr. G., 13 fl. 75 fr. W., per 10,000 Literperzent. — Rüböl ruhig, prompt ab Wien 31 fl. G., 32 fl. W., per Herbst ab Wien 29 fl. G., 30 fl. W., per 100 Kilogramm. — Leinöl sehr fest, englisches, prompt ab Wien 36 fl. 50 fr. G., 37 fl. 50 fr. W., per 100 Kilogramm. — Delaaten flau, Kohlraps per August-September ab Wien 11 fl. 20 fr. G., 11 fl. 35 fr. Waare, per 100 Kilogramm. — Petroleum matt, galizisches, stand. white, Marke Gartenberg und Schreier, prompt und per Herbst ab Wien 18 fl. 75 fr. Geld, 19 fl. 25 fr. Waare; kaukasisches, prompt und per Herbst ab Triest 6 fl. 50 fr. G., 6 fl. 75 fr. W.; Fiumaner prompt und per Herbst ab Wien 20 fl. G., 20 fl. 25 fr. W.; amerikanisches Fiumaner ab Wien 21 fl. 25 fr. G., 21 fl. 50 fr. W. — Fettwaaren flau, Schweinefett, Stadtwaare, inländisches inklusive Faß, prompt, erste Kosten ab Wien 50 fl. G., 50 fl. 50 fr. W.; Speck, weiß, exklusive Packung, prompt, erste Kosten, ab Wien 45 fl. G., 46 fl. W.; Unschlitt, Ausschnitt, prompt, erste Kosten, ab Wien 32 fl. G., 33 fl. W., per 100 Kilogramm. — Kolonialwaaren: Kaffee fest, Santos superior, prompt ab Triest 112 fl. G., 114 fl. W.; detto good average 106 fl. G., 108 fl. W.

Nachtrag zur Handelsübersicht.

Petroleum. Da viele Provinzkäufer zum Markte kamen, war bei animirtem Geschäftsgange ein größerer Verkehr. Verkauf wurde Petroleum für prompten Bedarf, auch fanden Deckungen auf spätere Termine statt, wobei man die notirten Preise gern bewilligte. Es wurde bezahlt ab hier ein gros für amerikanisches 21 fl. 25 fr. und für russisches 20 fl. 50 fr. bis 20 fl. 75 fr., Kronstädter Salon-Qualität 20 fl., Prima 18 fl. 25 fr., Orlovner 20 fl. (verzollt per Meterzentner netto Kaffe). Einzelne Barrels 25 fr. höher. Mindere Sorten je nach Qualität und Entzündungspunkt um 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. wohlfeiler als Prima-Waare.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 24. August. Die heutige Sonntagsbörse war total geschäftslos. In Getreide war ebenfalls kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

S. B., H. M. e. z. i. n. a. Sie dürfen Flaschen nur gegen Baarzahlung kaufen, das Eintauschen gegen Spiritus ist verboten: wer dem Verdachte der Gefährdung

freitung auszuweichen will, kauft einer Partei die leeren Flaschen nicht damals ab, wenn er ihr Spiritus verkauft. — S. S. K i s = C z e l l. Das ist nicht erlaubt; es darf nur gegen Entrichtung der Schanksteuer an den Pächter des Wohnortes und außerdem mit dessen vorher erteiltem Erlaubniß geschehen; Ihre Lofe sind nicht gezogen. — 50,000, U n g v á r. 1. Reiner Alkohol ist darunter zu verstehen, folglich ein entsprechend größeres Quantum Waare; 2. nein, das genügt nicht; 3. ja, man wird ihm die Lizenz entziehen, denn das Gesetz ist dazu da, daß es gehalten werde; 4. vierzehn Tage, aber der Betreffende verdient keine Nachsicht, denn es ist ein Skandal, daß er zehn Jahre lang dem Gewerbebesetze nicht Genüge leistete; 5. das war schlecht appelliert, denn nicht der Verwaltungsausschuß, sondern der Vizepräsident ist die zweite Instanz; 6. nur an Händler oder Regalpächer; 7. er kann ein Gesuch einreichen, weil es jedem Menschen erlaubt ist; 8. nicht verständlich; 9. das Alter eines Geschäftes ist kein Grund zur Nachsicht, die Lizenz wird ihm entzogen, wenn der Umsatz nicht so groß ist, als das Gesetz vorschreibt; 10. ja; 11. ja. — R. J. B. 1. Nicht gezogen; 2. um die Kellner kümmern sich die Finanzdirektion nicht, nur um die Geschäftsführer; 3. er kann wo immer wohnen. — M. R. G a r e s n i c a. Im Lokal des Kleinverschleißers, der übrigens dem Pächter die gefällig vorgeschriebene Schanksteuer zahlen muß, darf nichts getrunken werden. — „Civis urbanus“, M e d i a s c h. Wir können uns in dieser lokale Zwistigkeiten nicht einlassen. — A. G. U h o r s k a. Ihr Waldstein-Los Nr. 9651 ist mit 30 Gulden G.M. gezogen. — A. P. A. - K u b i n. Kohlschiff notirt am 22. Juli 13 G., 13.25 W. — D. G. B á c s = B r e k t o d á c z. Ad 1. Mezet, Budapest, Gifellaplay. Ad 2. Das System ist nicht wesentlich verschieden. — J. F. S z e g e d i n. Ihr Reglevich-Los Nr. 53,602 ist am 1. Mai 1890 mit 10 fl. G.M. gezogen. — 348,652, S z e r e d. Ein Schaden kann aus dem verspäteten Umtausch nicht erwachsen. — J. W. S.

A d u d v a r. Das Verfahren ist uns nicht genau bekannt und wir können Ihnen daher auch keine nähere Auskunft geben. — L. P. T r e n c s i n. Ad 1. Für Berlin genügt hier ausgestellte Tratte, welche, wenn angenommen, dort leicht eingetrieben werden kann, wenn Zahlung nicht pünktlich erfolgen sollte; in Warschau ist dem nicht so und wäre Zahlung gegen Aufgaberezepte in Wien oder Berlin zu bedingen. Ad 2. Firmen empfehlen wir nicht. M. G. D o r o s l ó. „Országos honvédsegélyző egvesület“. Am besten ist, Sie wenden sich an Ladislaus Tísa oder Gabriel Várady, Beide Abgeordnete. — J. R. H u t. Wir danken; die Anekdote ist sehr alt. — A. B. W. Wer das kann, was Sie angeben, ist der ungarischen Sprache genügend mächtig. — Abonnenten, P r e s b u r g. Das „N. W. L.“ ist das ältere, doch gerirt sich das andere Blatt, als wäre es die Fortsetzung eines schon früher bestanden. — „Araber Abonnent.“ Das Stück ist fünf bis sechs Jahre alt; es wurde damals am Budapest Theater und später an mehreren ungarischen Provinzbühnen gegeben. — J. R. S e r a j e w o. „Tájaló“ oder „talpra esett“. — J. S. B r e z o v a. Sie finden Ihre Anfrage im „Kapitalist“ der vorliegenden Nummer beantwortet. — M. D. R.: Ihr Wiener Kommunallös S. 1928 Nr. 22 ist am 1. Juli 1890 mit 140 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — B. S. E d v i s. Wir empfehlen keine Firmen. — Szépliget, S i s e f. Es ist nicht erforderlich, daß die Bücher ungarisch geführt werden. — J. L. Z o l y o m = L i p e s e. Das ungarische Prämiölös S. 471 Nr. 48 ist am 14. August 1890 mit 148 fl. gezogen; es werden vom Gewinn nur 19 fr. Stempel abgezogen; die Einlösung kann auch bei den größeren Steuerämtern erfolgen. — J. E. B u c i n. Ad 1. Der Girant hat wohl den Regreß an seine Vordermänner, aber nicht an seine Hintermänner. Ad 2. Wenn nicht eine derartige Lokalpolitische Verordnung besteht, sind Sie nicht dazu verpflichtet, die Gewölbthüren zu schließen. Ad 3. Nicht gezogen. —

R. M. G i r á t. Nach unserer Ueberzeugung haben Sie korrekt gehandelt und keinen Grund zur Entziehung der Lizenz gegeben; Sie können einfach die weitere Entwicklung abwarten, noch besser wäre ein aufklärendes Gesuch an die Finanzdirektion. — H o f f n u n g. 1. Ihr 1866er Los S. 16,877 Nr. 7 ist am 1. Mai 1890 mit 600 resp. 120 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen; 2. das ist nicht erlaubt; die Konsumsteuer muß im Wohnorte bezahlt werden, für Wein drei Kreuzer, bei gebrannten geistigen Getränken variiert sie zwischen 7 und 15 Kreuzern. — M. R. S. M. V á s á r h e l y. Zu diesem Verkauf ist vor Allem eine Lizenz erforderlich; der Verkäufer muß jedenfalls gefüllte und gegessene Flaschen im Borrath haben, die Menge derselben ist nicht vorgeschrieben; 1888: 36. — M. S. Freilich muß sowohl die Verzehrungssteuer, als auch die Konsumsteuer gezahlt werden.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. R. F ü n f t i r c h e n. — S. S. i n G y. — J. B r. K o m o r n. — S. R. B ö s i n g. — J. F r. R a g y S u r. — S. J. D n d o d. — eifrige Leserin, G r o s s w a r b e i n. — M. G. D = G y a l l a. — R. J. H e r e n d. — alter Abonnent, N e u h ä u s e l. — R. M. A p á t f a l v a. — S. H. — J. B. D e m é n d. — E. u. B. B. = H u n y a d. — R. A. S i m o n t o r n y a. — J. R. Z a l a = E g e r k e s. — S. S. P r i v i g y e. — „Glückauf“, P r e s b u r g. — S. G. T r e n c s i n. — W. B. B u d a p e s t. Kleine Rußbaumgasse. — treuer Abonnent, R a g y = M i h á l y. — W. J. M h i t r a = K r a j n a. — A. B. C. K a j c h a u. — M. R. K a l n i k. — J. F. J á n o s h á z a. — A. G.

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Zur gefl. Beachtung

der
Herren Konkurs-Masse-Verwalter!

Auf Konkursmassen

Ein ich Käufer gegen sofortige Baarzahlung, sei selbe noch so groß, unter der coulaantesten und raschesten Abwicklung.

Kaufleute,

welche ihre Geschäfte zu realisieren beabsichtigen, auch auf ganz große Lager bin ich gegen sofortige Kasse Käufer.

Fabrikanten,

die auch recht große Partien in Mode-Manufaktur, Seidenwaaren, Leinwand, Waschleiderstoffen, Teppichen, Vorhängen, Bändern und Wassmentriewaren en bloc gegen sofortige Kasse anbringen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die

Partiewaaren - Firma

Herz Mór, Deáksgasse 7.

Von großen Partien werden hier nebenberzeichneter Artikel, auch en détail, zu wirklichen Partipreisen abgestoßen.

Der fortwährend riesengroße Andrang seitens der hochgeschätzten Damenwelt beweist die richtige Leistungsfähigkeit des großen

Partiewaaren-Lokales

der Firma
HERZ MÓR, Deáksgasse Nr. 7.

Gelegenheits-Waaren aus grossen Partien.

Rein-Seiden-Aleiderstoffe, 65 neueste Dessins, früher fl. 1.80 per Meter, jetzt nur 90 fr.	Leinen-Zephyre, für Waschleider, 280 Dessins, früher per Meter 65 fr., jetzt nur 26 fr.	40,000 Meter echte Zwirnspitzen, farbig, früher 10, 12, 8 fr., 6 fr., jetzt 1 fr., sage einen Kreuzer per Meter, auch 1 1/4 und 1 1/2 fr.	Leinendamast, Tischtücher, Servietten, Kaffeegedecke, für 6 und 12 Personen, farbige und weiße, sämtliche Leinewaaren für Gastwirthe, Cafetiers und Bade-Anstalten. Dieselben erhalten nebst wirklichen Partipreisen noch außer-gewöhnliche Begünstigungen.
Kohseide Kleiderstoffe, früher per Meter fl. 1.65, jetzt nur 65 fr.	Franz. Battiste, 300 neue Dessins, früher 80 und 85 fr., jetzt nur 38 fr.	Schürzen, Moll und fein konfektionirt a 50, 60, 70 fr.	Chiffone, per Meter 13 1/2, 14 1/2 fr., 15 1/2, 16 1/2 fr., für Hemden von 18 fr. bis ganz feine 35 fr. per Meter.
Seiden- und Atlaswaare, riesengroße Auswahl, alle en Partie.	Serb. Leinwände, 22 weiße Dessins, für Wasch-Strassenleider, früher 48 fr., jetzt nur 22 fr.	Herren- und Damen-Glacé-Lederhandschuhe, tambourirt, mit 1 und 3 engl. Klappschließen, alle Farben, früher fl. 1.40, jetzt nur 76 fr.; früher fl. 1.10, jetzt nur 52 fr.	Eine Partie Garn-Leinwände, 30ellig, früher 10 fl. per Stück, jetzt nur 5 fl.
Echt Schafwoll-Bouret-Möbelstoffe, 120 Ctmr. breit, viele Dessins, früher per Meter fl. 2, auch fl. 2.20, jetzt nur 96 fr. und fl. 1.15.	Serb. Leinwände, Weißboden, farb. Dessins, 75 Ctmr. breit, früher 80 fr. per Meter, jetzt nur 35 fr.	Numburger Weben, 54ellig, per Stück früher 48 und 50 fl., jetzt nur 21 bis 24 fl.	Gläsertücher, echt Leinen, große, per Dhd. fl. 1.30, kleinere per Dhd. fl. 1.25.
Spitzen - Vorhänge, weiß, crème und farbige Figuren, 2 Flügel, Stores und Moll, zu Partipreisen.	Wash-Cretone (Woll), 650 Dessins, früher 46 fr., jetzt Durchschnittspreis 24 fr.	Glasmalerei-Vorhänge, 16 Dessins, früher per Meter 90 fr., jetzt nur 38 und 45 fr.	Frottir-Handtücher. Wunderbare Aleiderstoffe, über 1500 Dessins. Auf Verlangen Muster franko und gratis. Alle zu wirklichen Partipreisen.
Seidenmöbel-Belüfte, auch für Konfektion, alle Farben, früher fl. 2.30, jetzt nur 1 fl. per Meter.	Franz. Atlasleider-Satine, 200 Dessins, früher 80 und 85 fr. per Meter, jetzt nur 48 und 53 fr.	Tunis-Vorhänge, mit Metall durchwirkte, 8 Meter lang, 2 Theile, 1 Fenster, früher fl. 5, jetzt nur fl. 2.90.	
Russisch-Hoh-Leinwand, für Waschleider, Mäntel und Möbel - Ueberzüge, früher 45 fr. per Meter, jetzt nur 20 und 22 fr.	Echte Seidenhandschuhe, 5Knöpfig, lange, 50 fr.; 7Knöpfig, lange, 60 fr.; 9Knöpfig, lange, 70 fr.; 14Knöpfig, lange, 95 fr., alle Farben.		

Militär - Vorbereitungs - Institut.

PRESSBURG, Rosengasse Nr. 13, I. Stock.

Daselbe besteht aus 4 Abtheilungen, u. zw.:

1. Zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
2. : : : : Reserve-Offiziers-Prüfung.
3. : : : : Aufnahme in Militär-Akademien, in Kadeten- und Militär-Real-Schulen, dann in das kön. Ludwigceum.
4. Ablegung der Kadeten-Prüfung.

Schrekräfte: „R. u. I.“ Stabs-Offiziere, Militär-Akademiker und Civil-Professoren.

Lehrgegenstände: Strenge nach den vorgeschriebenen Lehrbüchern. Besondere Vortheile: Wohlgeleitete Jünglinge jeden Standes, ohne Unterschied der Konfession — auch Handels-, Gewerbe- und Industrie-Besitzene im Alter von 16—21 Lebensjahren — werden ohne Nachweis ihrer Vorbildung aufgenommen und in 6—12 Monaten zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung vorbereitet und zugelassen. Für Pensionat wird auf Wunsch bestens und billig gesorgt. Für 1. beginnt der Kurs am 1. März, 1. Juli und 1. September, für 2., 3. und 4. am 1. Mai jeden Jahres. Der Eintritt kann aber auch jederzeit erfolgen.

Auf Verlangen werden die ausführlichen Instituts-Programme gratis zugesendet.

Die Instituts-Direktion.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renovieren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mit erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll
Bernat Fijher,
8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

Gummi!

Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertroffenen Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Bergerand fils.

Garantirt echt Pariser Gummi- und Fischblasen, das Duzend 3—6 fl. Routs américain (Capottes) Pariser Damenschwämmchen per Duzend 4—5 fl.

Neu! Pely Porus! Damen-Präservativ 2 fl.

Neuestes! Fischblasen mit Gummirand.

Bestellungen effizient, diskret und prompt

J. KELETI,
F. u. F. pr. Bandagenfabrik.
BUDAPEST, Kronprinzgasse 17 (Servitengebäude).

Zähne

werden eingeseht zu 2 fl. per Stück. Komplete

GEBISSE

zu 30 fl. mit Luftdruck oder Federn, zum Kaufen brauchbar 10jährige Garantie, im zahntechnischen Atelier des

M. Kóss, Kerepeserstrasse 34,
vis-à-vis dem Rudospitale.

Odön & Marcel Neuschlosz Budapest, felső rakpart 10. sz.

Parquet-Fabrik in Ungarn.

Älteste und grösste

Zahlreiche Auszeichnungen. — Grosses Lager. — Dreijährige Garantie. — Musterkarte und Preisblätter gratis und franko.

Allerlei.

(König Alfonso XIII.) Aus San Sebastian wird den „Daily News“ gemeldet: „Der jugendliche König Alfonso und seine Schwestern nehmen am Gestade von San Sebastian jeden Morgen Seebäder, wenn das Wetter günstig ist. Der König badet sehr gerne und geht mit seiner Mutter, der Königin Christine, oder mit seinem großen, stämmigen baskischen Bademeister ins Wasser. Nach dem Bade am 18. d. wurden Alfonso XIII. zum erstenmale die Haare von einem französischen Friseur in San Sebastian geschnitten. Als die Locken des kleinen Königs gefallen waren, rief Königin Christine aus: „Wie hübsch er aussieht, mein kleiner Durich!“ und die Königin gestattete der Gräfin Peralta, sowie den Schwestern des Königs und seiner Bonne, eine feiner seidene goldene Locken als Andenken zu behalten. Der König wollte durchaus wissen, warum sein Friseur völlig faul sei und ob ihm seine Haare alle ausgerupft worden seien. Bislang hatte die Königin Christine das Haar des kleinen Königs selber geschnitten.“

(Der Fürst von Monaco), welcher, wie man weiß, die Zeit, welche er dem Regieren absparen kann, den Wissenschaften und mit Vorliebe auch der Schiffsbaukunst widmet, läßt gegenwärtig nach seinen Entwürfen in England eine Yacht von 555 Tons bauen, welche nach ihrer Vollendung ein vollständiges schwimmendes Laboratorium darstellen wird, das mit allen zur Tiefseeforschung nötigen Einrichtungen versehen sein und gleichzeitig Raum und Gelegenheit bieten wird, die durch Tiefseefischerei erbeuteten Produkte sofort zu präparieren und zu konservieren. Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus wird diese Yacht, deren Namen „Schwalbe“ lauten wird, von großer Wichtigkeit sein und in der That setzt der Fürst auf ihre Verwendung unter Leitung von Männern der Wissenschaft die weitestgehenden Hoffnungen. Er glaubt

— nach dem Urtheil von Kennern mit Recht — daß die Ergebnisse zukünftiger Forschungsreisen mit der „Schwalbe“ diejenigen aller bisherigen tief in den Schatten stellen werden. Zur Ueberwachung des Baues der Yacht hat der Fürst im vergangenen Monat einen längeren Aufenthalt in England genommen.

(Ueber den Export künstlicher Eier aus Rußland) schreibt die „Dessaer Btg.“: In Folge der großen Nachfrage von Eiern seitens des Auslandes hat man in einer Stadt des südlichen Rußlands eine Fabrik errichtet, in welcher künstliche Eier verfertigt werden; dieselben werden in folgender Weise hergestellt: Man nimmt in eine gelbe Mischung etwas Stärke, Weizen oder Maismehl und Holzöl, macht dieses Alles zu einem Teig und rollt Kugeln daraus, welche die Größe des Eigelb haben, und legt dieselben in Albumin, worauf derselbe dann in aufgelösten Gyps gelegt wird, wo sich allmählig eine Schale bildet. — Von diesen Eiern sollen in den letzten Monaten Duzende von Schiffsladungen über Odesa nach den Häfen der unteren Donau und des Mitteländischen Meeres exportirt worden sein.

(Eine Besteuerung der Junggeheulen.) Der Plan zur Besteuerung des Junggeheulenthums ist in Wien schon oft aufgetaucht, bisher aber immer nur humoristisch beurtheilt worden. Nun bringt eine Sozialreformersche Mitteilung, die fast wie ein verspäteter Aprilscherz aussieht. Der Bericht beginnt mit der Erklärung, daß die Frage der Einführung einer Junggeheulensteuer „durchaus nicht eingeschlagen sei“ und läßt dieser Versicherung die Mittheilung folgen, mehrere Wählerkreise der Bezirke Landstraße und Josephstadt seien nach eingehender Besprechung der Frage dahin gelangt, eine Petition an beide Häuser des Reichsrathes und auch an die Regierung ausarbeiten zu lassen. Den weiteren Darstellungen des Berichtes zufolge wird die Petition zunächst mit

dem Hinweise darauf begründet, wie schwer die Familienväter durch die Kosten der Erziehung ihrer Kinder belastet sind und welche Sorgen ihnen aus den Elternpflichten erwachsen. Ferner wird bemerkt, daß die Söhne in der Zeit, da sie eine Stütze der Familie werden könnten, die Blutsteuer zu entrichten haben, während die Versorgung der Töchter bei den höchst ungünstigen Verhältnissen des Frauenerwerbes eine überaus schwierige sei. Von der Ansicht ausgehend, daß es zumeist egoistische Gründe seien, welche heirathsfähige junge Leute abhalten, eine Familie zu gründen, erklären die Petenten, daß es nicht mehr als billig sei, wenn die Junggeheulen „zu einer dem allgemeinen Besten zugute kommenden besonderen Beitragsleistung herangezogen werden“. Die Besteuerung soll bei einem Einkommen von 1500 fl. beginnen und eine progressive sein. Das Erträgniß derselben wäre zur Errichtung und Erhaltung von Waisenhäusern, sowie unentgeltlicher Fortbildungs- und Fachschulen zu verwenden. Auch könnte der Ertrag der geplanten Steuer zum Ersatz für andere, empfindlichere Abgaben dienen. Schließlich bemerken die Petenten, daß die Steuer „in manchen Ländern bereits eingeführt ist und schon im alten Rom bestand“.

(Seltene Auszeichnung einer Dame.) In Frankreich wird es Mode, auch Damen mit hohen Auszeichnungen zu überraschen, die bisher nur Männern verliehen wurden. Madame Anna Maurel, die in ihrem Salon in der Avenue des Champs Elysées die Elite der Pariser feinen Welt vereint, eine Gesangsprofessorin ersten Ranges ist und einen Damenchor dirigirt, der bei großen Wohlthätigkeits-Veranstaltungen mitwirkt, hat vom Ministere des beaux arts die Palmeder Akademie erhalten. Madame Maurel ist die Gattin des berühmten Baritonisten Victor Maurel, der die von Verdi für ihn geschriebene Partie des Jago in „Otello“ an der Scala zu Mailand freitete.

11.]

Erzgold.

Autorisirte Bearbeitung nach dem Englischen

von Max von Weichenburg.

Es war noch früh, sie hätte mindestens eine Viertelstunde mit Hugo plaudern können — aber sie suchte die Gelegenheit nicht! Warum wohl! Weil eine thörichte, sinnlose Eifersucht sich ihrer bemächtigt hatte, gegen welche anzukämpfen sie sich bis jetzt noch unfähig fühlte. Hugo war edel, vornehm und wahr — er liebte sie, weshalb würde er sie denn sonst zum Weibe begehrt haben? Sie sagte sich das Alles — aber die Eifersucht wollte sich trotzdem nicht zum Schweigen bringen lassen. Natürlich bewunderte er die Gräfin Beacham — wie sollte er denn so viel Anmuth und Liebreiz nicht bewundern? Vielleicht hätte er sie in der Vergangenheit geliebt, jetzt aber hatte jede derartige Empfindung längst aufgehört zu bestehen! Stanley schämte sich ihrer eigenen Schwäche, rasch entschlossen sprang sie auf; sie wollte ihren Grubeleuten eine Ende machen und so griff sie denn nach Fächer und Handschuhen und eilte in den Salon hinab.

Tiefe Stille herrschte im Hause; offenbar befand sich noch die Mehrzahl der Gäste von Combermere in ihren Ankleidezimmern, und ungestört schritt Stanley durch den Korridor über die Treppe hinab; sie trug keinen Schmuck, mit Ausnahme einer einzigen kostbaren Perlenkette, welche ein Geschenk ihrer Mutter war und deshalb zu Stanley's Lieblingskleinoden gehörte.

Ein Diener, welcher eben im Vorzimmer stand, öffnete die Thür und geräuschlos trat sie ein, der schwere, kostbare Teppich dämpfte, ohne daß sie es gewollt hätte, ihre Schritte. Die Fenster waren offen und die kühlgewandene Abendluft drang in vollen Zügen ein; man hatte die Lampen angezündet und an mehreren Fenstern des inneren Gemaches die Spizenvorhänge vorgelassen. Die Reihe der Empfangsgemächer aber war leer und Stanley empfand dies mit heimlicher Enttäuschung; nach einem Blicke greifend, ließ sie sich in einer Nische nieder und versuchte sich in die Lektüre zu vertiefen, aber es wollte nicht gelingen und bald starrte sie wieder traumverloren vor sich hin. Da schlug plötzlich das Geräusch von Stimmen an ihr Ohr und, sich umblickend, sah sie zu ihrer Ueberraschung, daß hinter dem einen Fenstervorhang zwei Gestalten standen, welche früher ihren Blicken entgangen waren und die sie offenbar auch nicht gesehen haben mußten; ein Blick genügte ihr jetzt, um die Weiden zu erkennen, und es war ihr mit einemmale, als ob sich ihr ein Schleier vor die Augen lege; war ein Laut ihren Lippen entschlüpft oder hatte sie sich durch eine unwillkürliche Bewegung verrathen — sie wußte es nicht, das aber begriff sie, daß sie von jenen Weiden gesehen worden sei, und ihre ganz Willenskraft aufraffend, trat sie im gleichen Augenblicke auf die Weiden zu, die jetzt den Vorhang zur Seite schoben und ihr entgegenkamen.

Hugo Cameron verrieth nicht eine Spur von Verlegenheit in seinem ganzen Wesen und Gräfin Beacham reichte Stanley lächelnd die Hand.

— Habe ich Ihr Vorrecht usurpirt? fragte sie scheinbar ganz unbefangen, aber fürwahr, Fräulein v. Gerant, fügte sie dann scherzhaft hinzu, ich glaube,

Sie sind es gewesen, die mich zuerst verdrängt hat! Ich glaube, Hugo fand jetzt noch die Zeit viel zu kurz, um seiner Begeisterung für Sie Ausdruck geben zu können, und auch mir gebrauch es an der erforderlichen Mühe, um meiner Anerkennung für Sie Worte verleihen zu können!

— Dann bitte, ich, sich durch mein Hinzukommen nicht stören zu lassen, war Stanley's ruhige Entgegnung; ich habe ein Buch, dessen Beküre ich eben so gut in einem anderen Zimmer vollenden kann!

— O bitte gehen Sie nicht fort; in wenigen Augenblicken müssen alle Gäste eintreten, und wer nicht um unsere alte Freundschaft weiß, könnte es seltsam finden, Hugo und mich so allein anzutreffen! Ich bin nie einmal keine konventionelle Person; wie halten Sie es damit, Fräulein v. Gerant? Ich finde die Rücksichten auf gesellschaftliche Loyalitäten als Vermuthropfen in meinem Becher der Freude!

Stanley lächelte, denn sie fand es im gegebenen Augenblicke schwer zu sprechen; die Farbe war noch nicht in ihre Wangen zurückgekehrt — äußerlich verrieth sie aber durch nichts den heftigen Schmerz, welchen sie empfand; sie sah eben so stolz und ruhig aus wie sonst.

Auch Gräfin Laura Beacham zeigte sich im günstigsten Lichte, aber die Bezeichnung „Schneedame“ hatte vielleicht noch nie so gut auf sie gepaßt wie eben jetzt. Ihre Schönheit sprach übrigens zu Stanley's künstlerischem Sinn — und so sehr sie diese Frau fürchtete, so sehr es sie mit instinktiver Angst drängte, ihr auszuweichen, ebenso sehr sah sie sich andererseits auch bemühtigt, sich selbst einzugehen, daß sie Schöneres nie im Leben geschaut.

— Ich hatte schon längst gehofft, Ihre Bekanntschaft zu machen, fuhr die Gräfin fort, indem sie ihre schönen Augen unverwandt auf Stanley richtete, aber ich war so viel leidend, daß ich meiner Gesundheit wegen es fast gänzlich aufgeben mußte, in die Welt zu gehen!

— Ich war nicht in der Stadt und habe keinerlei Feste mitgemacht.

— Ach — Sie sind anders beschäftigt gewesen, sprach Laura lächelnd, indem sie einen dies sagenden Blick zu Hugo hinüber warf. Und auf dem Lande findet man immer die beste Gelegenheit zu Liebeshändeln! Ich schwärme für das Landleben und denke ernstlich daran, den Rest meiner Tage auf meinem kleinen Lande zuzubringen. Wo das Leben wohl friedlicher sein mag, auf dem Lande oder in irgend einer religiösen Schwesterstiftung?

Hugo Cameron lachte laut auf; er hatte für Stanley nur einen einzigen Liebesblick gehabt, dann aber sie nicht mehr angesehen.

— Der Gedanke belustigt Sie, meinte die Gräfin, ihre schönen Augenbrauen leicht in die Höhe ziehend, aber ich habe den Gedanken an eine solche Existenz ganz ernstlich ins Auge gefaßt; das Fräulein v. Gerant ist klug und weise, wenn es mit den Freivoluntäten des Weltlebens nichts zu schaffen haben will. Man erlebt nichts als Enttäuschungen, und es ist so traurig, wenn man zu der Ueberzeugung kommt, daß Freundschaft und Wahrheit nur Wahngestalten der Phantasie sind, denen man im wirklichen Leben nicht begegnet!

Die Worte waren schlicht und einfach gesprochen, aber ein Blick auf Hugo gaben denselben eine eigenthümliche Deutung und Stanley fühlte, wie ihr Herz unruhig pochte.

— So laue ich noch gesund gewesen bin,

fuhr Laura fort, machte mir das Leben in der Welt Vergnügen, lachte ich über dessen Thorheiten, aber jetzt ermüdet mich jede Kleinigkeit, sehne ich mich nur nach Ruhe; ich denke, heuer mache ich zum letztenmal eine Saison mit.

Hugo blickte überrascht zu der schönen Frau hinüber, eine Sekunde lang vergaß er Stanley's Gegenwart, die eben auch zu Laura Beacham hinübersah und deren Augen plötzlich einen mitleidsvollen Ausdruck annahm.

— Scherzen Sie? forschte Hugo einigermaßen erregt, Sie sehen allerdings sehr bleich aus, aber ich denke, Sie fühlen sich doch nicht krank?

Sie sah ihn einen Augenblick mit seltsam sehnsüchtigem Ausdruck ins Gesicht, dann hauchte sie leise hin:

— Nein, ich bin nicht krank, aber der Arzt sagt, daß mein Herz sehr schwach sei, und ich bin in letzter Zeit Ohnmachtsanfällen unterworfen, über die er den Kopf schüttelt; aber die Aerzte sind mehr oder minder immer zu ängstlich und hauschen jede Kleinigkeit ungeheuer auf! Durch meinen mitleidigen leidenden Zustand bin ich jedoch eher, als es vielleicht sonst der Fall gewesen wäre, zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich eine Schaar von Bekannten, aber nicht einen einzigen wahren, opferfähigen Freund habe. Das ist ein bitteres Bewußtsein! Wissen Sie, fuhr sie fort, die Hand auf Stanley's Schulter legend, wissen Sie, was ich mir während der letzten Stunden gewünscht habe?

— Ich bin sehr ungeschickt im Rathen, entgegnete Stanley, deren Mitleid für die schöne Frau sich steigerte.

— Aber Herr Cameron hat es doch errathen! Ich wünschte, daß das holde Geschöpf, welches ihm die Liebe geweiht, mich durch die Freundschaft beglücken wollte! Würden Sie das thun?

Stehend sah sie Stanley an, und das Mädchen, welches selbst zu wahrheitsliebend war, um Anderen zu mißtrauen, zögerte einen Augenblick.

— Gräfin Beacham ... , hub sie langsam an. Doch Laura unterbrach sie:

— Antworten Sie mir jetzt noch nicht, überlegen Sie, bevor Sie eine Entscheidung treffen; bedenken Sie, wie glücklich Sie sind und wie einjam ich bin!

Sie küßte Stanley auf die Stirne und trat dann in den Empfangsalon, in welchem inzwischen die übrigen Gäste sich schon eingefunden hatten; das junge Mädchen aber blickte ihr nach; es fühlte sich seltsam angezogen und abgestoßen zugleich.

— Ihre Lippen waren eiskalt, sprach sie zu Hugo gewendet, glaubst Du, daß sie wirklich ernster krank ist?

Der junge Mann war beunruhigt; der eine Blick, welchen Laura ihm zu geworfen, hatte ihn seltsam erregt und befreudet, so daß er einen Augenblick sich nicht einmal hinreichend fassen konnte, um zu antworten.

— Ich finde sie allerdings sehr zart aussehend, stammelte er endlich, und wie sie ganz richtig bemerkt, ist sie eine sehr einsame Frau, trotz ihrer zahlreichen Bekannten und Bewunderer. Sie war immer sehr gütig gegen mich, und wenn Du irgendwie gefällig sein kannst, so weß ich, daß Du es thun wirst, Liebste! Gerade jetzt große ich ihr eigentlich, fügte er mit einem zärtlichen Blick auf Stanley hinzu, denn sie hat mich um die glücklichsten zehn Minuten des Tages gebracht!

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 24. sz.
Vigilátek 3 felv. Irtá Ernest Blum
Pontgibaud, gróf Benedek
Ohameisouk Vizvári

Talpra magyar!

Petőfi Sándortól. Szavajka Komjathy János.
Allegoria 1848-ból.
A honvédhuszarak, vagy:
a nagy-sarlói győzelem.

Kolostorból.

Vigilátek 1 felv. Irtá Szigeti József.
Coralie grófnő Lányoz
Oszkár gróf Nádai

Népszínház.

A cigánybáró.
Nagy operette 3 felv. Jókai után
Irtá Schnitzer I. Zenejét szerzette Strauss J.

Budai szinkór.

a Krisztina - városban.
Hunyadi László
opera nyitánya. Játssza a zenekar.

Repartoir des Nationaltheaters.
Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 21)
Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 22)

Sommer-Orpheum.

Grosse Feldgasse 17.
Aufstret der vorzüglichen Sängerin und Liedersängerin
Caroline Muthbauer, der indischen Schlangenbeschwörerin
Nala Damajanti

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Abschieds-Benefiz
der schönsten, fechtesten und imposantesten Duettistinnen
Geschwister SCHULZ

Konzertthalle zur „blauen Rabe“.

Rönlgs-gasse Nr. 15.
Rendez-vous der Fremden und Einheimischen.
Neu! Neu! Heute: Neu! Neu!
Ballerinen-Tugend.
Von Wilhelm Jürgens.
CORA PEARL.
Von Wilhelm Jürgens.

„IMPERIAL“.

Waijnerstraße Nr. 48. 35938
Im Liederhain.
Der Meschumet. Leute vom Theater.
Die Vegetarianer.

Folies Caprice.

Rostély-utca 4.
Heute:
Höchst amuses Programm.
Ahasverus.
Telephon.

Cirkus ED. WULFF.

Heute, Montag, den 25. August, Abends 7 1/2 Uhr:
Aufführung des großen ungar. National-Ausstattungs-Stückes:
Das Csikós-Fest,
oder: Eine ungarische Bauernhochzeit.

„Harmonia“.

Café-Chantant, Königsgasse Nr. 40.
Heute, Montag, 25. August 1890:
Große Künstler-Vorstellung.
Aufstret 12 der schönsten Sängern Budapeß's.
Der fahrende Musikant.

Gummi u. Fischblasen.

Original Pariser Gummi- und Fischblasen, von den größten
ärztlichen Autoritäten für unschädlich erklärt und in Feinheit
alle effizierenden übertraffend, per Duzend fl. 2, 3, 4, 5 und 6.

Pariser Gummiwaaren-Agentie

Moritz Pollitzer, Budapest, Deák-gasse 10.
Kleinige Pariser Vertretung für Ungarn. Jeder Bestellung
liegt ein ausführlicher Preis-courant bei.

Entrée frei. Entrée frei.

BELLEVEUE.

Grand Restaurant
Grosses Militär-Konzert
des k. u. k. Inftr.-Regiment Maria Theresia Nr. 32,
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters.

Entrée frei. Entrée frei.

Behördlich konzessionirt.
Wegen vollständiger
Geschäftsauflösung
gänzlicher
AUSVERKAUF
sämmlicher auf Lager befindlichen
Damen-Modewaaren.

Sommer-Artikel u. Wasch-
Stoffe
werden zu jedem Preise abgegeben.
Johann Poll & Sohn,
Wiener-gasse Nr. 7.

Hochprima Kohlraps, Original Montagner und
Probsteier Korn, Wintererbse
offert
EDMUND MAUTHNER,
Samenhandlung,
Budapest, IV., Kronprinz-gasse Nr. 18.
Kister gratis und franko. 35911

HEUTE,
Montag, den 25. August:
Eröffnung des neuetablirten Waarenhauses

BRÜDER HIRSCH,

Budapest, IV., Váci-utca 3
(im neuerbauten Palais)
Bei dem Umstände, daß die Metropole Ungarns, welche sich
bereits zu einer Weltstadt entwickelte, bisher jedoch grohangelegte
Waarenhäuser entbehrte, haben wir uns veranlaßt gefunden, ein
im Style der großen Pariser Waarenhäuser der Hauptstadt wür-
diges und bisher einzig dastehendes
Damen- und Herren-Mode-
Waarenhaus,
mit einer Spezial-Abtheilung für
Teppiche, Vorhänge
und
Dekorations-Artikel
zu errichten.
Das gute Renommée, welches wir allgemein genießen, läßt
uns voraussetzen, daß wir auch hier durch strengste Solidität bei
dem hochverehrten Publikum Anerkennung finden werden, und
erlauben wir uns dasselbe zur Befichtigung unseres reichsortierten
Waarenlagers höflich einzuladen.
Die billigen festgesetzten Preise sind auf jedem Stücke in
Ziffern ersichtlich.
Dem geneigten Wohlwollen empfehlen sich hochachtungsvoll
Brüder Hirsch,
Budapest, IV., Váci-utca 3.
Abends elektrisch beleuchtet.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 21957

Nevelő
keresztény egy III. gymnasiumi és egy IV. elemi magántanuló mellé. Mindazok, kik francziául és zenét sikeresen oktathatnak, előnyben részesülnek. Fizetés 1 évre 300 frt és ellátás. Folyamodványok Rósa Béla földbirtokoshoz, Pusztá-Hetény posta Csenev (Torontálmegye intézőndök) 2681

Pályázat.
A galanthai aut. orth. izr. hitközség VI osztályu iskolájánál egy 600 frt évi fizetéssel egybekötött tanítói állás azonnal betöltendő. Okleveles tanítók, kik a héber, magyar s német nyelvet szóban s írásban tökéletesen birják és azoknak tárgyaiban jártasak, kellőleg felszerelt kérvényeiket, melyekben végeztet tanulmányaik, eddigi alkalmaztatásuk, valláserkölesi életmódjuk, életkoruk és családi viszonyaik feltüntetve legyennek, s. é. szeptember hó 10-ig alulirothoz küldhetik be. Az izr. iskolaszék 1890 augusztus 20-án tartott üléséből. Feldmann Mózes iskolaszéki elnök. 2683

Lehrling
nicht unter 14 Jahren wird in einem größeren Juwelen-geschäft ohne Bezahlung aufgenommen.Adr. in der Exp. 24484

Lehrling
Jünger Mann, der seine Gymnasialstudien mit vorzüglichem Erfolg beendete und sich zum Maler herantreiben will, wünscht in seiner freien Zeit als **Korrespondent oder Erzieher** Beschäftigung zu finden; kann auch im Zeichnen Unterricht ertheilen. Gef. Anträge unt. „Korrespondent“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 24538

Mamsell
keresek, Czim a kiadóhivatalban. 24541

Zinshaus
in einer der schönsten Straßen Budapest's vortheilhaft zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 24459

Monteur
für Wasserleitungen und Kanalisationen und für feine Einrichtungen wird auf dauernd gesucht. Nur solche, welche Prima Referenzen besitzen, wollen sich melden. Adr. in der Exp. 24515

Stuhlfügel und Pianinos,
neu und überpielt, beste Fabrikate, sehr preiswürdig zu verkaufen sowie auszuleihen bei Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6. 24480

1 oder 2 Studenten
werden in einem anständigen Hause mit separatem Zimmer in ganze Verpflegung genommen. Näheres in der Exp. 24540

Zwei Schulkinder
werden bei einer anständigen israelitischen kinderlosen Familie, nahe an die Schulen, in ganze Verpflegung angenommen. Adr. in der Exp. 24548

Triente.
Zwei neue Triente I und IIa mit Reservereibe sehr billig veräußert. Adr. in der Exp. zu erfragen. 24522

Stellagen
für Kurz- und Manufakturwaaren, in sehr gutem Zustande, sind sehr billig zu haben, ebendort wird ein **Lehrling** der Kurz- und Modewaaren-Branche mit Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 24521

Werksstätten
oder Fabrik passende, größere Lokalitäten zu verg. ben. Näh. bei Jof. und Ad. Klein, Kerepesi-ut 66. 24529

Villányer Weine
versendet in Gebinden von 100 Liter aufwärts per Nachnahme: Roth 26, 30, 35 fr., 40 fr.; Weiß 16, 18, 20 fr., 30 fr.; Riesling 35, 40, 50 fr., Flaschenreim; Schiller 14 fr. per Liter. Fässer bez. rechte zum Kostenpreise und nehme selbe in gutem Zustande franco retour. Für Echtheit der Weine wird garantiert. Kramer Mátyás Weinbergbesitzer, Villány. 2625

Feine Tafeltrauben
in 5 Kilo-Körben franco jeder Station versendet per Nachnahme für 2 fl. Kramer Mátyás, Weinbergbesitzer, Villány. 2624

Tapasztalt nevelő,
ki az algymnasiumi tantergaktban oktatást adhat, vidéki városban alkalmazást nyerhet. Czim a kiadóhivatalban. 24477

1 oder 2 Studenten
werden in ganze Verpflegung genommen. Adr. in der Exp. 2686

2 Kostnaben
aus gutem Hause werden bei einer isr. Familie in Verpflegung genommen. Gesundes, lustiges, separates Zimmer zur Verfügung Nähe zu allen Schulen. Keine deutsche Sprache. Eventuell Klavierbenützung. Baiznerboulevard Nr. 26, Hochparterre. 24404

Heerdecken
von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu staunend billigen Preisen. **Nezplachen** mit fl. 3.50 per Stück. bei Adolf Nagel, Budapest, Arany János-gasse Nr. 10. 2050

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von herrlichsten abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlring Nr. 2, Edelgatanergasse, im Hofe Dabelst auch schneiderlehnanstalt.** 2249

Antiquitäten,
altes Gold, Silber, Juwelen, Edelsteine, alte Münzen, Bronzesaugrabungen, Uhren, so auch Verlagscheine werden zu höchsten Preisen gekauft bei **Wisinger Mor,** Juwelen- und Antiquitätenhandlung, **Budapest, nur Hatvanergasse 15.** In ungarischen Gala-Garnituren stets reichhaltiges Lager. 2430

Nachtung.
Nächst Budapest sind 500 Joch Prima Acker für 1 Oktober zu verpachten. Adr. in der Exp. 23952

Darlehen
zu 6 und 8%, so loco als für die Provinz auf 1/2 jähriger Ratezahlung für kreditfähige Personen jeden Standes. Auf **Intabulationen** zu 5 und 4 1/2%, welches in 32- oder 17jähriger Amortisation rückgezahlt werden kann, auf Budapest Häuser, auf ersten, zweiten und dritten Satz realisiere ich in 48 Stunden. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Friedl J., torgalmi iroda, Kerepesi-ut 34. I. St. 14. 24287

2 Koststudenten
übernimmt in gänzliche Verpflegung ein pensionirter **Oberbeamter** (kinderlos). **Separates elegantes Zimmer,** Budapest, 5. Bez., Alkotmány-utca Nr. 29, I. Stock Thür Nr. 16. (Nebenan Oberrealschule, Gymnasium u. Handelsakademie.) 24570

Behufs Ausbeutung eines patentirten industriellen Gegenstandes, welcher ein täglicher Bedarfsartikel ist und großen Nutzen abwirft, wird ein Kompanion mit 8-10000 fl. Kapital gesucht. Adr. in der Exp. 24571

Lüchtiger, ungarisch, deutsch und slavisch sprechender Verkäufer, in der Modemanufaktur, Weiß- und Kurzwaaren-Branche á jour, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Beischluß der Photographie und Angabe der Ansprüche „bei freier Station“ an Deutschberger Mor, Salgó-Tarján, erbeten. 2698

Hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixes **Gehalt** zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Asten. Offerte an das Bankhaus und Wechselgeschäft der Administration d. „Mercur“, S. Pelizer, Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse 12. 2399

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Reich-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, I. St.**

Eine anständige israelitische Familie, wohnhaft in der Nähe der Handelsakademie, Realschule und Gymnasium, wünscht ein oder zwei Knaben in ganzer Verpflegung aufzunehmen. Wo? jagt die Exp. 24471

Eine Herrschafts-Stallung für 2 Pferde sammt Heuboden, Kutscherwohnung und Wagenremise per 1. November a. c. zu vermieten. Dorselbst sind auch kleinere Wohnungen pr. 1. November, so auch eine pr. sofort zu verlassen. Näheres VII., Józsigasse Nr. 4, beim Hausbesorger. 2688

Lüchtiger Kommiss der Tuch-, Schafwollwaaren- und Manufaktur-Branche wird acceptirt. Offerte, Zeugnißkopien, Photographie und Gehaltsansprüche zu richten an **Sign. Klein, Nagykaroly.** Persönlich zu sprechen Mittwoch, 27. d., in Budapest, Franz Jozsefsquai 10, bei Lentai. 2691

Konturs. An der hiesigen isr. Gemeindefchule ist die Stelle eines dipl. Lehrers, welcher der hebr., deutschen und namentlich der ungar. Sprache als Vortragssprache vollkommen mächtig ist, mit 8. Sept. L. J. auf ein Probejahr zu befehlen. Jahresgehalt 400 fl. und freies Quartier. Reflektanten wollen ihre Offerte sammt Zeugniß bis inklusive 30. August an den gefertigten Schulpräsidenten einbringen. Ledige werden bevorzugt. **Al-Dikris** (Trenosiner Komitat), aus der am 21. Aug. abgehaltenen Sitzung der isr. Schulkommission. **Dr. S. Nowakof,** Schulpräsident. 2697

Házassági ajánlat. En csinos fiatal feketebaju és feketezemű leány vagyok ismeretség hiányából ez uton ohajtának megismerkedni egy intelligens fiatal emberrel, esetleg jobbmódu özevgygyel, kinek gyermekei vannak, miután gyermekkedvelő vagyok. Levelek kéretnek „Komoly 19“ czim alatt a föpostára. 24593

Ein steuerfreies 3 Stod hohes Zinshaus, an der lebhaftesten Straße Budapest's gelegen, mit allem Komfort ausgestattet, welches über fl. 10,000 Zins bringt, ist um den billigen Preis von 116 Mille zu verkaufen. Zum Ankaufe genügen 40 Mille. Ferner sind noch einige **Ringstraßengründe,** sehr gut gelegen, als auch sonstige preiswürdige Baugründe zum Verkaufe vorgezmerkt. Nähere Auskunft an direkte Käufer ertheilt **Jakob Pleh,** Königsgasse 25, von 1-3 Uhr. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. 24599

Egy az építés minden ágában jártas kantióképes **mérnök** ajánlkozok házgondnoki (inspektor) állás betöltésére. Ajánlatok „Mérnök“ czim alatt a kiadóhivatalhoz küldendők. 24425

Häuserverkauf. Ein 1 Stod hohes Zinshaus, 21 Fenster Gassenfront, im 7. Bezirk, mit sehr viel Zinserträgniß, mit Anzahlung von 20,000 fl., Abreise halber zu verkaufen; ebenso auch ein Herrschaftshaus im 7. Bezirk, um den Preis von 30,000 fl., Anzahlung 17,000 fl., in der Nähe vom Karlring und Kerepeserstraße, aufs Feinste ausgestattet, so auch ein 15 Jahre neuer freies zwei Stod hohes Haus im 7. Bezirk, mit Parketten, Badezimmern, auf einem Marktplatz gelegen, mit Anzahlung von 25,000 fl., auf reine 10% Abreise halber zu verkaufen. Nur direkte Käufer erhalten Auskunft: VIII., bérkocsis-utca 25, 2. Stod 5, von 1-5 Uhr. Auch Briefe werden sofort beantwortet. 24588

Ein Student erhält bei einer achtbaren isr. Familie in der Leopoldstadt, in der Nähe der Handelsakademie, Staatsreal- und Staatsgymnasium, sorgsame Verpflegung mit separatem Zimmer. Adresse in der Exp. 24508

Ein tüchtiger Kommiss, in der Spezerei-, Mehl-, Frucht- und Eisenbranche versiert, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet vom 1. Oktober bei **János Rosenzweig** in Liptó-Rosenberg Aufnahme. Offerte, Zeugnisse und Photographien sind einzulenden. 2704

Handlungs-Kommiss für ein Eisen- und Spezerei-Geschäft, tüchtiger Verkäufer, der ungarischen, deutschen und kroatischen Sprache vollkommen mächtig, findet sofortige Stellung. Offerte und Zeugnißkopien sind an **Adolf Rosenzweig, Csathurun,** zu richten. 2705

Bei anständiger (christl.) Familie werden **1-2 Schüler** aus gutem Hause in ganzer Verpflegung aufgenommen. Adr. in der Exp. 24595

Fräulein, Christin, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in einem Wäsche- und Modewaaren-Geschäft I. Ranges als **Verkäuferin** sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 24597

Kostnaben erhalten gänzliche Verpflegung. Adresse in der Exp. 24598

Gebrauchte Möbel. Ein sehr feines Schlafzimmer und eine Seidenrippgarnitur sofort zu verkaufen. Zu bejüchtigen Andráshystraße Nr. 26 bei Marton József. 24599

Jfabelgasse Nr. 68 ist das **Ed-Geschäft** sammt Wohnung für 1. November zu vermieten. Preis 500 fl. 24589

Erzieher (Pädagog), sucht Stelle; bejüchtigt vorzügliche Zeugnisse, lehrt gründlich sämtliche Schulfächer (ungarisch und deutsch), ebenso **Matier.** Briefe erbeten unter „J. P. 5“ an die Expedition. 24526

Gesucht wird eine **Bonne** für drei Kinder im Alter von 2-7 Jahren, welche aus den Gegenständen der Elementarklassen Unterricht ertheilen kann. Adresse zu erfragen in der Expedition. 24590

Gesucht **Gassenzimmer,** 5. oder 6. Bez., ganz separat und ruhig, bei jüdischer Familie. Offerte unter „D. E.“ an die Exp. 24883

Zufassanten bei Kranken- und Leichenvereinen finden lohnendsten Nebenverdienst, Karlring 3, I. Stod 47. 24511

Ein überpielter, aber starker **Streicher-Konzertflügel** ist um 160 fl. zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 24578

Maschinenzeichner, welcher einfache Maschinentheile sauber skizziren und zeichnen kann, der ungar. und deutschen Sprache mächtig ist, bei mäßigen Ansprüchen gesucht. Offerte unter „M. E.“ an die Exped. d. Bl. 24587

2 Kostnaben oder Studenten von anständigem Hause, werden bei einer distinguirten isr. kinderlosen Familie mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Extrazimmer mit 2 Betten, nahe zu allen Schulen. Königsgasse Nr. 10, I. St. 6. 24587

Ein Gewölblokal sammt Wohnung, guter **Posten,** ist per 1. November zu vermieten VII., Csömörstraße Nr. 46. 24306

Norddeutsche geprüfte **Erzieherin,** mit Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Handarbeit, schönen Attefen, sucht Stelle zum sofortigen Antritt durch **Mme Anna Gerjon,** Budapest, Harminezad-utca 4, Parterre. 2699

Verkaufe mein Patent (Werkzeug), für Maschinensach und Instillateure brauchbar. Adr. in der Exp. 24535

Anzeige. In Folge plöglicher Bilanz bedürfnisse wird für die heran-nahenden hohen Festtage einen Funktionär, welcher die **Kantors-Funktionen** mit **Chor und Orgel** abzuhalten befähigt ist Anmeldungen mit Honoraranprüfungen, unter Rückschluß von Zeugnissen über die bisherige Berufstätigkeit, sofort an den **Vorstand der israel. Kultusgemeinde** Geset. 2682

Zanger, Sekretair.

Professor M. Aranyossy's
Öffentl. Bürger- und Handelsschule
Budapest, V., Nagy Korona-utca 13.
Das Institut besteht aus 4 Bürger- und drei Handelsschulklassen; letztere entsprechen den Klassen der Handelsakademie. Sämtliche Klassen ertheilen mittelst Erlaß des k. Kultusministeriums f. Z. 30784/1880 das **Öffentlichkeitsrecht**; unsere **Zeugnisse** sind demnach **staatsgiltig**. — Im nächsten Schuljahre Eröffnung der **Schülerwerkstatt**. — Das Institut ist mit einem Pensionat verbunden. — Einschreibungen für das nächste Schuljahr beginnen am 27. August. Vormerkungen auch während der Ferien.
Ausführliches Programm sendet auf Wunsch gratis und franco
Die Direktion.

Buchhalter, ledigen Standes, mit mäßigen Ansprüchen, wird dauernd plazirt. Anmeldungen bis 1. September. Wo? jagt die Exped. 24292

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, demverwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Haut-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch **brüchig, geschwächt, schnell und sicher** ohne Folgegebel geheilt und mit **langen** Medikamenten besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Freitag von 1-5 Uhr Nachmittags und über das Tag 7-10 Uhr.